



Einzelnummer 10 Pfennig
Der Bezugspreis wird in allen Geschäften erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturschlaf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaft

Bezugspreis: 10 Pfennig monatlich 2.50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2.20 Reichsmark
(ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-11 / Geschäftsstelle
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Fernsprecher 17259 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18691
Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Druckerei: Die neuromal gespaltenen Kompartimente haben einen Raum von 1.25 Mm. für Familien-
anzeigen 0.20 RM. für die Adressseite aufzuhängen an den drei blätterigen Teil einer Zeitung 1.50 RM.
Wöchentliche Ausgabe wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-11, Güterbahnhof-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren
Gebäuden befindet sich ein Anbruch zur Lieferung aber nur Zurückhaltung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 30. Dezember 1929

Nummer 301

Meuterei auf Kreuzer „Emden“

Rebellen werden vom Kriegsgericht abgeurteilt! / Blutige nationalsozialistische Provokation in Berlin / Neuer Dokumentenschwindel gegen die KPD / Sozialdemokratische Auseinandersetzung bei der Verschächerung der Dresdner Kommunalbetriebe

„Des Kaisers Kulis“ erwachen!

Matrosen singen die „Internationale“

Von unserem Berliner Korrespondenten

Der Kreuzer „Emden“ hat seine Weltreise, die erst im Jahre 1930 beendet sein sollte, vorzeitig abgebrochen. Die sehr erfolglose Rückfahrt nach Wilhelmshaven ist darauf zurückzuführen, daß es infolge unmenschlicher Behandlung der Mannschaften zu einer Meuterei der Matrosen kam. Die Mannschaften wurden unzureichend versorgt und hatten bei dem überaus strengen Dienst unter unerträglichen Schikanen der Offiziere zu leiden. Deswegen kam es zur Beschwerde der Mannschaften und zu weiteren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Matrosen eine rote Fahne hissten und die „Internationale“ sangen und die Rücksicht nach Deutschland noch vor Wilhelmshaven erweiterten. Vor der Einfaßung nach Wilhelmshaven wurden drei Matrosenolden, die man der Kübelzähreheit beschuldigt, im Bett von Bord geholt und ins Matrosengängnis gebracht. Nach den legendären Nachrichten sollen bereits zwei Matrosenolden zu je fünf Wochen strengem Arrest verurteilt worden sein.

Diese Tatsachen wurden am Sonnabend von der „Welt am Abend“ der Öffentlichkeit mitgeteilt. Gibt dadurch wurden die offiziellen Stellen gewungen, hinterherzuholen, und zwar durch die Hugenbergsche Telunion, von unterrichteter Seite ein „Dementi“ publizieren zu lassen, das einer glatten Bejähnung dieser Meldung gleichkommt. Es heißt dort:

„Es trifft zu, daß auf dem Kreuzer „Emden“, der vor einigen Tagen von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist, unter der Band die „Internationale“ gesungen wurde. Die Schuldigen sind von dem zuständigen Rechtsgericht in öffentlicher Verhandlung bestraft worden, und zwar zwei Männer zu je fünf Wochen Arrest. Einer wurde freigesprochen. Von einer Meuterei oder ähnlichen Dingen kann bei den ganzen Angelegenheiten nicht gesprochen werden.“

Ein deutliches Eingeständnis kann man gar nicht erwarten! Das Kaiser-Kulis! Die Matrosen-Rebellen sind wieder erwacht, erwacht unter den Drangsalierungen der Offiziere, die von Paraden vor Maßnahmen und Festsessen an den Tischen der kapitalistischen Herren aller Länder die nötige Stimmung mitschafften, um ihre Matrosen, die ehemaligen Kaiserlichen, jetzt „republikanischen“ Kulis zu schwärmen und zu drangsalieren. Und das auf dem Passatdampfer des neudeutschen Imperialismus!

In der Tat sind aus „des Kaisers Kulis“ die Kulis der Schwarzkadetten Republik geworden. Menschen zweiter Klasse, die, ebenso wie die Reichswehrsoldaten, weder das offizielle, geschweige denn das passende Wahlrecht haben, noch die Möglichkeit, sich Vertretungsleute aus ihren eigenen Reihen zu wählen. Immer noch sind die Offiziere in Luxusabinnen, immer noch die Matrosen in schärfenden Löchern zusammengepreßt. Immer noch die besten Bediensteten für die Offiziere, und immer noch der oft verdorbene Altfall für die Mannschaften. In den elf Jahren „republikanischer“ Herrschaft ist im Einvernehmen mit der „stärksten Partei“, der Sozialdemokratie, nichts, aber auch gar nichts an diesen himmelschreitenden Zuständen geändert worden.

Es gärt wieder in Deutschland!

Gewiß war das, was sich auf der „Emden“ ereignete, nur ein spontaner Ausbruch der lang zurückgehaltenen Empörung entrichteter uniformierter Proletarier, was noch nicht getragen von der vollen Erkenntnis des sozialen bewußten organisierter antimilitärischer Arbeit. Aber es ist doch ein verheißungsvolles Zeichen dafür, daß die Tradition der ermordeten Matrosenrebellen von 1918 Reichspietisch und Röhrle lebt, daß unter den blauen Jägern der Geist der Revolution durch Drill und Entziehung nicht erstickt werden konnte und daß auch der den Matrosen der kapitalistischen Republik der Funken glüht, aus dem einst wieder die helle Flamme der Revolution emporzuschlagen fann.

Den revolutionären Arbeitern seien die Unruhen auf der „Emden“ ein Mahnatz zur Bewegung der Weisung des VI. Weltkongresses der Komintern zu viel härterer antimilitärischer Arbeit als bisher. Bildt nach Frankreich, wo die kommunistische Partei engste Verbindung mit zahlreichen Regimenteren der Armee und fast allen Kreigsschiffen hat, wo erst dieser Tage wieder auf dem Großenkreuzer „Baldur-Kouyouj“ ein regelrechter Aufstand ausbrach, den die französische Admiralität nur mit Hilfe amerikanischer Schlachtschiffe niederschlagen konnte und mit der standrechtlichen Tötung zweier Matrosen beantwortete!

Donnerfreuer „Potemkin“ zeigt den Weg zur Freiheit!

Was werden die deutschen Matrosen lügen, wenn sie hören, daß es in der Roten Flotte der Sowjetunion keinen Unterschied zwischen Offizieren und einfachen Matrosen gibt, daß alle dort in eins und demselben Raum die gemeinsame Mäßigkeit einnehmen und daß die Lebens- und Dienstbedingungen der Offiziere

nicht um einen Grad anders sind als die der Mannschaften. Dollen mit hier die nötigen Schlüsse aus dieser Betrachtung ziehen? Jeder Proletarier, ob im Arbeitsmarkt oder im Waffenrohr soll und wird sie selbst zu ziehen verstehen. Er wird erkennen, was er zu erziehen hat, wenn unter kapitalistisch-militärischer Diktatur tiefe menschliche Einigung der Werkstätigen, unter der proletarischen Diktatur jedoch wahre Gleichberechtigung und menschenwürdiges Dasein für alle Schaffenden die Grundlage der Gesellschaftsordnung bildet!

Herr Schacht dirigiert im Hintergrund!

Berlin, 30. Dez. (Sig. Drahtbericht) Die Abreise der deutschen Delegation nach dem Haag wird wahrscheinlich erst Donnerstag erfolgen. Zur Zeit finden hinter den Kulissen Verhandlungen über die Tatsache, die man im Haag einzuhängen gedenkt, statt. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer schreibt in einer Neujahrsbetrachtung, daß die Atmosphäre für Deutschland im Augenblick nicht günstig sei. Auch Außenminister Dr. Gessler veröffentlicht einen Artikel, in dem er erklärt, daß man nicht nach einer politischen Schablone arbeiten dürfe, mit deren Benutzung man vielleicht eine schlechte Kopie Stresemans erreichen würde. Auf Seiten der deutschen Delegation wird mit einer längeren Dauer der Haager Verhandlungen gerechnet. Herr Schacht wird die Fäden im Hintergrund ziehen. So kann man besser verschleiern, daß der Beauftragte des Bankhauses Morgan u. Co. die Politik in Deutschland macht.

Die Rote Armee besiegt Grenzfeste

Berlin, 30. Dez. (Sig. Drahtbericht) Nach Mitteilungen des Kriegsministers der Sowjetunion haben die Truppenteile der sowjetischen Roten Armee, die sich auf chinesischem Boden befinden, sich auf russisches Gebiet zurückgezogen. Die Mandchukuo ist bereits geräumt.

Ein Sozialdemokrat über sozialdemokratische Politik

Verschächerung der Gemeindebetriebe an das Privatkapital

„Kein Dienst am Volk“ — sagt Oberbürgermeister Klimpel, Greifswald, und schlägt damit Bährer und Röhrle ins Gefäß

Der Fachmann der SPD für kommunalpolitische Fragen hat sein Schlachtröhr gesäumt und reitet eine scharte Kritik gegen — die Verschächerung der Gemeindebetriebe an das Privatkapital und gegen die steuerliche Belastung der kommunalen Betriebe. Man sollte kaum glauben, daß Herr Klimpel, sozialdemokratischer Oberbürgermeister in Greifswald, scheitert.

Die Spekulation des ausländischen Kapitals geht zweifellos dahin, in der Stadtzeit möglichst hohe Investitionen vorzunehmen, so daß nach deren Ablauf die Gemeinden finanziell einfach nicht imstande sind, die Werke zu übernehmen. In anderen Fällen bemühen sich außerordentliche Firmen, Gemeinden mit Gasanstalten Kredite zur Verfügung zu stellen, um das Ziel zu erreichen, die gemeindlichen Gasanstalten in ihren Besitz zu bekommen. Es wird berichtet, daß ein belgisch-französischer Kapitalkonzern über eine Milliarde französischer Francs zur Verfügung habe, um deutsche Kommunebetriebe in die Hand zu bekommen. Man bietet den Gemeinden nicht nur Geld für die vererbenden Betriebe, sondern auch für den übrigen kommunalen Bedarf, wenn man dabei das Ziel erreichen kann, die kommunalen Betriebe in die Hand zu bekommen.

Diese richtigen Bemerkungen Klimpels werden gerade an dem Tage in der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht, an dem die sozialdemokratische Dresdner Stadtverordnetenfraktion mit großem Eifer für die schnelle Verschächerung der Dresdner Betriebe eintritt.

Die politischen Kreise, die sich so gern die „deutsche Wirtschaft“ nennen, haben dem deutschen Volk keinen natürlichen Dienst erwiesen, wenn sie durch ihre Politik die deutschen Gemeindebetriebe dem internationalen Kapital zur direkten Bewirtschaftung ausliefern.

So meint Herr Klimpel weiter und brandmarkt so die schändliche Rolle der SPD im Dresdner Rathaus als eine gegen das „deutsche Volk“ (nicht den deutschen Arbeiter) gerichtete. Denn die SPD im Dresdner Rathaus ist der aktielle Förderer der Wirtschaft der „deutschen Wirtschaft“. Es würde jedoch vollkommen falsch sein, Herrn Klimpel unterstellen zu wollen, daß er in prinzipieller Gegenwart zur SPD steht. Doch dem nicht so ist, dafür ist der beste Beweis seine Schlussfolgerung aus den gemachten Bemerkungen. Sie lautet:

„Alle Gemeindevertreter haben die Pflicht, gegenwärtig besonders auf den Hut zu sein, um zu verhindern, daß Gemeindebetriebe in die Hand von Privatkapital geraten.“

Nach meiner Meinung bietet Röhrle in Sachsen durchaus die Möglichkeit, geführte Gemeindebetriebe vor dem Privatkapital zu retten durch den rechtzeitigen Anschluß an größere Gemeindeverbände oder an die Sächsischen Werke.“

Unsere Meinung

Ist das, was Herr Klimpel vorstellt, eine Lösung? Keineswegs! Ganz bewußt verschweigen die Sozialdemokraten, daß die Schwierigkeiten der Gemeinden auf die immer schärfer werdende Krise des kapitalistischen Systems zurückzuführen sind. Ganz bewußt wird von ihnen verschwiegen, daß die Kapitalbeschaffung für die Gemeindebetriebe nur zulässig ist mit der Genehmigung Schachts, des Agenten des Finanzkapitals, und daß Schacht den Gemeinden jede Auslandsanleihe unterbindet, wenn nicht den geldgebenden Kapitalisten direkter Einfluß auf die Betriebe eingeräumt wird. Dabei ist es völlig belanglos, ob eine einzelne Gemeinde oder ein Gemeindeverband sich das Kapital beschafft.

Auch der zweite „Vorschlag“ Klimpels, daß sich die Gemeinden den Sächsischen Werken anschließen sollen, ist nichts anderes als Auslieferung der Gemeindebetriebe an das Privatkapital. Die Sächsischen Werke sind z. T. im Besitz des Privatkapitals, ihr Wirtschaftsprinzip ist kapitalistisch, und in den aus den Arbeitern und Konsumenten des Werkes herausgehenden Profit teilen sich Kapitalisten und der läufige Staat.

Dabei ist bekannt, daß gerade die Sächsischen Werke Schmiede in der Ausbeutung der Arbeiterschaft sind. Herr Klimpel hat sich im Kreise gedreht. Sein „Vorschlag“ läuft auf dasselbe hinaus, was das Finanzkapital anstrebt und die SPD in den Gemeinden praktisch betreibt. Der Unterschied besteht nur darin, daß Herr Klimpel einen Beitrag am Proletariat nicht einfach, sondern möglichst kompliziert durchgeführt wissen will. Demagogisch aber können über die erbärmliche Rolle dieser sozialdemokratischen Kreise des Finanzkapitals nicht hinwegtäuschen. Die werktätigen Massen müssen sich mit Entschiedenheit von diesen „süßen“ Betrügern abwenden, wenn sie nicht mit dem kapitalistischen Höllenstrudel in noch größeres und unermehrliches Elend hinzugezogen werden wollen.

Rath Hilferding's Rezept

Thüringische Gemeinde führt die Kopftiere ein

Der Stadtrat von Ohedrus in Thütingen beschloß die Erhebung einer Haushaltungssteuer, die in gleicher Höhe von acht Mark von allen Einwohnern erhoben werden soll. Steuerpflichtiger ist der Haushaltungsvorstand. Da das Thüringische Ministerium gegen das Ortsgesetz keinen Einpruch erhoben hat, ist es bereits veröffentlicht und in Kraft getreten.

Stahlhelmsführer unterschlägt Bantgelder

Der bei der Magdeburger Bank Salge und Schellert als Profurist tätige Willi Schüze, der Mitglied der Gauleitung Ost des Magdeburger Stahlhelms ist, hat bei der Bank über 150 000 Mark unterschlagen. Die Untersuchung wurde erst entdeckt, als dieser Falshäuslerhauptling aus seinem Tätigkeitsbereich flüchten wollte. Sein Monatsgehalt reichte ihm nicht aus, da er als "Sekretär Frontoffizier" eine luxuriöse Wohnungseinrichtung, ein eigenes Auto und sonst noch allerhand zum Leben gebrauchte.

Nationalsozialisten und SPD gegen die revolutionäre Opposition

Berlin. In der Knorr-Bremse, Berlin, in der bekanntlich die gewerkschaftliche Opposition bei den Betriebsratswahlen seit langen Jahren wieder einen starken Vorsprung machte, zeigt sich jetzt ein siebliches Zusammenspiel zwischen National- und Sozialfascisten. Bei der Abstimmung über den Vorsitzenden des Betriebsrats, sowie bei der Abstimmung der anderen durch die Arbeiterräte zu bezeichnenden Funktionen stimmten, um die Opposition aus allen Funktionen auszuschalten, abwechselnd Sozial- und Nationalfascisten für einander und stellten so eine Einheitsfront der Sozial- und Nationalfascisten gegen die oppositionellen Betriebsräte und Arbeiter der Knorr-Bremse her.

Diese Tathachen sind von entscheidender Bedeutung. Es ist selbstverständlich, daß alle, die für das kapitalistische System eintreten, sich gegen das revolutionäre Proletariat wenden müssen. Ganz besonders der Aufschwung der revolutionären Bewegung in Berlin zwingt die Sozialdemokratie, ganz offen mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen das revolutionäre Proletariat aufzunehmen. Je schärfer sich die Klassengegensätze culpieren, desto enger wird das Bündnis der National- und Sozialfaschisten. Die Arbeiter in den Betrieben müssen gerade bei der jetzt sich immer mehr verschärfenden Situation mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen die Sozialfaschisten genau so wie gegen die Nationalfaschisten führen. Ein Zurückweichen vor diesem Kampf bedeutet einen schweren Fehler begehen und wird in den Auseinandersetzungen mit der Bourgeoisie den Arbeitern große Opfer kosten. Deshalb ist jetzt die Lösung für jeden revolutionären Arbeiter, für jede Arbeiterin, alle Kräfte zu mobilisieren zur Vorbereitung der Betriebsrätewahl, damit alle Funktionen im Betrieb von echlichen, ihren Klasseninteressen ergebenen Proletariern besetzt sind.

Gevering schafft Material fürs Parteiverbot

Blutige Nazi-Prozesse und neuer Dokumentenschwindel

Berlin, 24. December. (Eigene Druckerei.)

Nationalsozialisten und der Nationalsozialistischen Jungen Garde, wobei ebenfalls von den Nazis geschossen wurde. Einer der Arbeiter mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die von den Nazis herbeigerufenen Polizei verhaftete 14 Arbeiter. Zu einem vierten Zusammenstoß kam es in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe des Görlicher Bahnhofes.

Die Nationalsozialisten hatten die Freiheit, die als Verkehrslokal der Kommunisten bekannte Wirtschaft vorher anzutelephonieren und ihren Überfall anzumelden.

Die im Kasal anwesenden Arbeiter legten sich zur Wehr und trieben die Nationalsozialisten zurück. Nunmehr machten die Nazis von der Schuhware Gebrauch, wobei ein Arbeiter einen Kopfschuss, ein zweiter einen Bauchschuß und zwei weitere Arbeiter Einschüsse erhielten. Nach in diesem Halle ging die von den Nationalsozialisten herbeigeholte Polizei gegen die sich zur Wehr setzenden Arbeiter vor.

Es handelt sich bei all diesen Zusammenstößen um planmäßig vorbereitete Provokationen der Nationalsozialisten, wobei eine enge Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Polizei unverkennbar ist. — Durch diese Provokationen, bei denen sich die Arbeiter selbstverständlich zur Wehr fühlen, soll der Boden für schändliches Vorgehen gegen die Kommunisten und für das Verbot der Kommunistischen Partei vorbereitet werden. Die blügerliche Montag-Presse fordert ganz offen zum schändlichen Vorgehen gegen die KPD auf. Der Hugenbergsche Montag ist reicht natürlich.

„Die gerade von sozialdemokratischer Seite gemachten Enthüllungen über Abüschen der Kommunistischen Partei, einen Erwerbslosenaustand in Berlin, Hamburg und einigen anderen Städten Deutschlands zu provozieren, sind nur ein Teil des Planes, mit dem die Kommunistische Partei die Lässigkeit und die für den Ernstfall in Betracht kommenden Siegner gleichzeitig reizen und beunruhigen will.“

Es wird Severting vorgeworfen, er hätte gegenüber der kommunistischen Partei bisher zu viel Rückicht geübt und wenn die Polizei jetzt nicht mit äußerster Schärfe vorgehe, lieben die Reichsregierung und die einzelnen Bünderegierungen plötzlich vor einer kommunistischen Bewegung, die sie nicht mehr Herr werden könnten. Auch die pazifistische „Welt am Montag“ läßt ähnliche Töne hören. Es besteht eine Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten gegen die Kommunistische Partei und die sozialdemokratischen „Entscheidungen“ als Vorgabe für die nationalsozialistischen Organisationen und das Kabinett für die

Neuer Dokumentenimminjekt!

In diesem Zusammenhang müssen die neuen, von einem Teil der bürgerlichen Presse in sensationeller Ausmündung gebrachten „Enthüllungen“ über ein „streng vertrauliches Kundschreiben des Organisationsbüros des Zentralomitees der RKP in Berlin“ betrachtet werden. Dieses „Geheimzirkular“, nach bewährter Spiegelmethode angefertigt, ist angeblich vom Genossen Obuch gezeichnet, sein „Original“ wird im demokratischen „Hamburger Anzeiger“ publiziert.

Eine kleine Auswahl von den dort sitzenden „Anwälten“ genügt, um den Charakter dieses Dokumentes erleben zu lassen. Da wird in bombastischen Worten von der „Schaffung leicht beweisbarer und doch abschlagfähiger Gruppen“ gesprochen. So sich über Reichswehr, Polizei und Bewaffnung informieren und demoralisierende, zerstreuende Aktionen unter den Reichsheer-Soldaten und der Polizei betreiben sollen.

"Am 12. Januar wird die Zentrale zu einem Sonderalarm des Kurierdienstes aufrufen... Die Zeit ist günstig für uns, Lohnt uns handeln. Die Tage des Handelns sind gekommen. Wir erwarten von euch, daß jeder seine Pflicht

Wet sitzen dies beschäftigt, weil jeder, der den Eindruck von
menschlichen "Kundschreibern" fehlt, daraus erschließen kann, daß
es sich um den einzigen Wissenschaftler eines Geschäftsbüros handelt.

1. Seit 1925 gibt es kein „Organisationsbüro des Zentralen Komitees“, sondern ist sowohl in der Wehrmachtsleitung

zumindest nicht, sondern ist sowohl in der Verabschiedung als auch Benennung eine vollkommene Aenderung eingetreten.

2. Genoße Rechtsanwalt Obach teilt mit, daß er selbstverständlich niemals dieses oder ein ähnliches Schriftstück unterschrieben hat.

Gerade bei der Unterschrift Obachs scheint dem Spiegel keine ausgesprochene Dummheit einen besonderen Streich gespielt zu haben, denn Genoße Obach hat nur nichts mit den Organisationsarbeiten zu tun, sondern ist einer der meistbegabtesten Rechtsanwälte des Partei, denn die Verteidigung der von der Klausurjunkti verfolgten proletarischen politischen Angeklagten

Das ganze Rundschreiben ist vom II bis 3 eine sibenne und plumpse Fälschung. Wenn die gesamte bürgerliche Bourgeoisie die das natürlich auch genau weiß, böse Fälschung trotzdem in

Die machende politische Massenbewegung, die in den letzten Wochen besonders in den städtischen Erwerbsarbeiterkundgebungen einen bezeichnenden Ausdruck findet, ver-

segt die Bourgeoisie in Schreden. Sie fühlt den wachsenden Einfluss der Kommunistischen Partei und bereitet ihre gewaltsame Unterdrückung vor. Herr Severtzki braucht Material fürs Republikanische Gesetz, das man noch im Januar im Reichstag durchsetzen will. Da bekommen die deutschen Orlotto Arbeit. Dokumentenältester vor die Kanzlei! Der Geist des Schengellern-Stiebes geht um.

Und die sozialdemokratischen Polizeiprääsidenten und Minister sind so tief gesunken, daß sie sich den Fälschergefindeln und leinten

Machwerke bedienen, nur um die verhakte revolutionäre Bewegung niederzumampeln zu können. Diele aber wird über die Fälscher und ihre hohen Freitaktoren zur Logenordnung über geben!

Deutscher Polizeiterror im besetzten Gebiet gegen Erwerbslose

In Kaiserslautern in der Pfalz verbot der Bürgermeister eine vom Erwerbslosenauswuchs einbetusste Rundgebung mit der Begründung, daß diele ja doch nur die Erfahrung einer Weihnachtsfeier beziehe und daß nach den Erfahrungen jüllerer Jahre ein unmittelbarer Druck auf die Stadtverwaltung ausgeübt werden solle. Das ganze Stadtzentrum war von Polizei, Gendarmen und Spiegel, und im Zentrum der „öffentlichen“ Stadtverwaltung wurden nicht nur Erwerbslose, sondern auch sonstige Personen zufallslos von der Polizei von der Straße vor dem Rathaus weggejagt. Den kommunistischen Genossen wurde wieder das Wort zur Geschäftsvorordnung nach bei der Bürgermeisterwahl das Wort ertheilt, so doch sie unter Breitfert den Wahlbericht und den zwecklosen Arbeitern ihre eigene Abhandlung durch das Parlament vertheidigt.

A.C.D.-Faktion der städtischen Betriebe
sitzt am Abend den 2. Januar 1839-20 Uhr in Schmid-

Sozialdemokratisches Gehn für 1930

In der sozialdemokratischen Weihnachtsgesetzgebung vom 27. 12. finden wir das nachfolgende Gedicht von Lotte Voigt, deren geistige Ergrüsse man auch in bürgerlichen Käleblasten finden kann, unter der Überschrift „Elegie“. Donnerwetter — sieht da ein Schuh Selbstkennnis drin!

Wenn der Mensch vergessen muß
(an das misst alle),
bleibt der letzte Mensch
ohne die neue Falle.

Egal kommt miede jen,
wechte immer schlafen,
schlafende lädt eine jede Hex,
geht's zum lähmten Hafen.

Hat mir frieren ohne Wiss'
rum gemerkt zwölf Schtunden,
fiebt mir jeg: die Gräste, die
im doddal verschwunden.

Sin ähnd fort und sin ähnd hin,
fuddlich vorbei, vorüber...
Dreiem grämeln hat geen Sinn.
Gumm, da schlafmt liever.

Geringerer Bahnhofverkehr zu Weihnachten

Der diesjährige Bahnhofverkehr hat den Umfang des Vorjahrs nicht erreicht, ein Zeichen der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage. Das lustige Schneetreiben am Heiligabend ermunterte zahlreiche Spazierer zur Fahrt ins Gebürt. Wo aber in der Nacht zum ersten Feiertag Taubwetter einsetzte, das an beiden Feiertagen anhielt und auch im Gebürt Regen brachte, wurde die Sportstätte buschstädtisch zu Wasser. Der Zustrom der Sportstädler war deshalb an beiden Tagen leicht mäßig, so daß die zur Bewältigung des Sportverkehrs vorbereiteten Maßnahmen nur zum Teil nützlich waren. Eine Anzahl Sportstädler wurde deshalb enttäuscht. Entlastungsmaßnahmen sind gefahren worden: Dresden-Hauptbahnhof: 113 abfahrende, 143 ankommende, Dresden-Neustadt: 32 abfahrende und 50 ankommende Züge.

Günzbad. Die Verwaltung teilt mit: Straßen sind sämtliche Abschlüsse von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Röntgenhalle für Schwere und Kurzärzte, sowie Hundebad 15 Uhr, für die übrigen Pausen 16 Uhr. Am 1. Januar 1930 (Neujahr) bleiben sämtliche Abteilungen geschlossen.

Äklärung des Mordes in der Marshallstraße

Der sogenannte anormale Täter stellt sich zum zweiten Male der Polizei

In der 1. Schlußpolizeimache erschien, nach bürgerlichen Pressemeldungen, der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Straub von hier und gab an, der Mörder der am 16. März 1924 im Keller des Kunsthändlers Marshallstraße 18 ermordeten zwölfjährigen Charlotte Egner zu sein. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung gab er eine Darstellung von den Einzelheiten bei Ausführung des Verbrechens, die sich mit den seinerzeit am Tatort gemachten Feststellungen fast restlos deckt.

Straub hatte sich bereits im Juni 1927 als Täter selbst bestätigt. Er machte aber damals keine näheren Angaben und widerrief öffentlich alles. Eine Überführung war nicht möglich. Bei der damaligen örtlichen Unterforschung wurde Straub als Unschuld und Halbwitze bestimmt, was darauf zurückzuführen hat, daß Straub wie er heute angibt, noch dem Morde sich dem Tunte ergeben hat. Er hat dann zweimal verklagt. Selbstmord zu begehen und ist später mehrmals in die Polizei- und Pflegeranstalt eingeliefert worden. Nach der jetzt vorgenommenen kriminalpolizeilichen Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, ist die Vermutung durchaus berechtigt, daß Straub tatsächlich der Täter ist.

Broletarierlos

Eine alltägliche Geschichte von Herbert Berger

Ein trüber Wintermorgen. Langsam beginnt es zu dämmern. In den Verkehrsstraßen, die zum Hofe führen, wird es fehlhaar. Schwerer Kraftverkehr rollt vorüber, daß die Fenster Scheiben der Händler klirren und der Boden erzittert. Gewöhnliches Schritte folgen Kohlenfuhrwerke, mit starken Pferden bespannt.

Von der Ecke her tönt das Tuten eines Schleppers. Groll und Schot gellen die Lause. Reuchend pulsieren die Maschinen und nur mit Mühe durchschneidet der kleine Dampfer die trüben Blüten. Zwei, drei große Röhne bis oben mit schwarzen Diamanten gefüllt, werden von ihm geschleppt. An der Kaimauer liegen sie an. An Land rütteln sich hohe glänzende Berge — Kohlen, die die Kumpels in harter Arbeit dem Schiffe der Ecke entrollt haben.

An einer Biegung, die vom Hofen aus in eine der Hauptstraßen mündet, steht ein klapperiger, altem Alter. Seit Wochen ist er immer zur selben Zeit da. Tiefe Auren und Falten hat der Kampf ums Dasein in sein Gesicht gemehlt. Ab und zu schüttelt ein hellender trockener Husten die ganze Gestalt des Mannes. Dann greift er während ein schwererlicher Zug über sein Antlitz holt mit der Hand nach der Brust, als wolle er da einen Schmerz festhalten.

Da rottet es wieder vorüber. Ein Lastauto voll Kohlen hat in rascher Fahrt die Kurve genommen. Dabei sind einige Stückchen heruntergefallen. Und nun gewinnt die alte, klapperige Gestalt Riesenkräfte. Mit einem großen Schaufelkorb fährt der Herrenfahrer rechts den Wagen herum. Aber der Rostigkelp fährt den Alten und die lumpige, zittige Gestalt wird beiseite geschleudert. — Alles das Werk eines Augenblickes. Jedoch er hat Glück. Einwas benommen erholt er sich wieder. — Wütend flürt der Fahrer die sich ankommende Menschenmenge auf. „Ein Unfall.“ ruft er, „wegen

Rauenschmeiß will gelernt sein...

Will Herr Rösch die Polizei anlernen?

Dresden, den 30. 12. 1929.

Durch die Abwesenheitsmethoden des vereinigten bürgerlich-sozialdemokratischen Blocks wurde die Beratung wichtiger kommunalpolitischer Anträge in der letzten Sitzung der Dresdner Stadtsenatoren verhindert. Die Sozialdemokraten vom Schlage der Rösch, Döhlisch und Büchner haben mit den übrigen Vertretern der kapitalistisch gebundenen Parteien ein Interesse daran, die Kommunen munizip zu machen, wenn diese ernsthafte Hilfe für die notleidenden Schichten der werktätigen Bevölkerung fordern.

Das wird auch durch den letztthin erfolgten Ausschluß der gesamten Dresdner kommunalpolitischen Stadtverordnetenfraktion

der Tribüne entfernen und aus dem Rathaus weichen ließ, weil viele den sozialdemokratischen Rückwiderstand mit dem Antrag auf Genehmigung von einer Beschildung bis zu 100.000 Mark“ erkannt hatten (der Antrag wurde längstens vom Rat abgelehnt).

In der heute abends 20 Uhr stattfindenden Dresdner Stadtverordnetensitzung stehen wieder wichtige Anträge der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf der Tagesordnung, darunter der Gewerkschaftsantrag, dem von dem Block der Sozialdemokratien bis zu den übrigen kapitalistischen Parteien in der letzten Sitzung der Döhlisch'schen abgelehnt wurde. Die unentbehrliche Voraussetzung im Dresdner Polizeilehrkörper sind Gegenstand eines Antrages, den der Genossen Reichelt begründet wird. Ein weiterer Antrag, der sich gegen den Youngplan richtet, wird der kommunistischen Fraktion Gelegenheit geben, auch im Stadtparlament die grundständische Stellung der RVD aufzuzeigen und die sozialdemokratischen Bekämpfer jenseits des nationalsozialistischen „Gegners“ im richtigen Licht zu setzen. Vielleicht ist es Herrn Rösch vergönnt, in dieser Sitzung den Polizeibeamten einmal praktisch zu demonstrieren, zu was die Polizei eigentlich da ist und wie sie ihre Pflichten erfüllen muß. Ober hat Herr Rösch die dazu notwendigen Griffen etwa dem zu dieser Sitzung bestellten Reichsbannerrotkommunisten beigebracht?

Der Stadtverordnete Rösch ist ein Lügner!

In der letzten Sitzung der Dresdner Stadtsenatoren behauptete der sozialdemokratische Stadtverordnete Rösch, die kommunistische Fraktion habe vom Mitgliedern bürgerlicher Stadtverordnetenparteien erhalten, damit auf der Tribüne Krawall gemacht werde. Da kein Mitglied der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion nach dem Döhlisch'schen Vorgehen gegen die Vertreter der RVD mehr im Saal anwesend war, konnte dieser offensichtlichen Lüge Rösch nicht plausibel entgegneben werden. Die Namen der Stadtverordneten entgegen, die von bürgerlicher Seite Karten ausgelegt worden sein sollen, weigerte sich Rösch. Wir nennen diesen Sozialdemokraten solange einen erbärmlichen Lügner, bis er die Sprache über sein Gedächtnis wiederfindet und diejenigen nennt, die Karten ausgelegt und Karten entgegengenommen haben, um Krawall auf die Tribüne zu bringen.

Kraftwagenverkehr nach dem Gebirge

Wie wir erfahren, ist der Vertrieb auf der staatlichen Kraftwagenlinie Dresden—Ripdorf—Altenberg—Zinnwald und Dresden—Dippoldiswalde—Frauenstein—Brennenmühle—Saxen—Oberhau am Sonnabendmorgen in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Unter den Radern des Omnibus

Zittau. Tödlich verunglückt ist am zweiten Weihnachtsfeiertag der 34 Jahre alte schwäbische Sohn des Gastwirtschters Ulrich Mösch. Er fuhr von einem Ausflug nach Großau zurück und geriet gegen 20 Uhr fünf hinter der Stadtgrenze Großau unter einen Omnibus der Linie Großau—Rödelsee. Obwohl der Führer den Wagen sofort anhielt, konnte Mösch nur tot geborgen werden.

Übba. Ein Stubenbrand entzündet am ersten Weihnachtstag im Grundstück Marshallstraße 24. Beim Feuerwehrmachen war Glut auf die umgeschüttete Tiefe unter dem Ofen gefallen und hatte den Fußboden ihres gleich durchgebrennt, so daß das Stromkommmando der Feuerwehr herbeigerufen werden mußte. Mit handelsüblichen Apparaten konnte der Brand abgedichtet werden, ehe er weiter um sich griff.

Die Gefahren des Glattelles

Ebersbach. Das am zweiten Weihnachtsfeiertag plötzlich aufgetretene Glattel führte zu einem Autounfall, der glücklicherweise nur Verletztheiten abwarf. Auf der Hauptstraße traf sich ein Verkehrszauber in den Stromengraben. Die Karosserie und das hintere Scharnier waren durch den Aufprall an einem Strombaum stark beschädigt worden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Ein kurz nachher an der gleichen Stelle vorüberfahrender Kraftwagen wurde um die eigene Achse gedreht, so daß er in entgegengesetzter Richtung stand.

ein paar Brocken kein Leben aufs Spiel zu legen. Wo steht denn der Witz?

Wohl drehten sich die Deute herum. Der beißt Huflauf vertrahlt hat, ist verschwunden. Keine Hände liebessoll um keinen Rückhalt gelegt. Ist es das Sonnenchein? Die Deute gestreuen sich und alles geht wieder seinen gewohnten Gang.

Seit dieser Zeit habe ich den Alten nicht mehr gesehen. Hat er bei dem Unfall doch eine ernste Verletzung davongetragen? Oder hat ihm der Sellenbe, trockne Hufen auf das Krontalager gemordet?

Ausgebeute und ausgespielt im Dienste des Kapitals. Im Alten rücksichtlos auf das Pfleger geworfen und mit der üblichen Rente dahinvegetierend, ist das Schicksal Lautender. Proletarierlos.

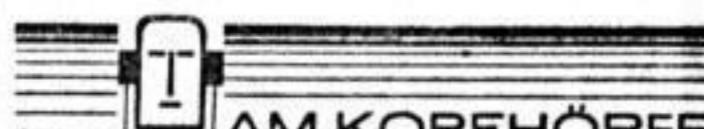
Katharina Knie im Schauspielhaus

Carl Judmann wird „neutral“

Judmann hat vom „Fröhlichen Weinberg“ zum „Schindermann“ einen Schritt vorwärtsgetan, der außerordentlich begrißlich ist. Auf diesem Wege weiter maniert er dem Herzen des Proletariats entgegen. — So äußerlich vor Jahresstrich die Arbeiterschaft über des Dichters Werk, heute muß festgestellt werden, daß Judmann nicht auf diesem Wege weitergemordet ist. Um es kurz zu sagen: das „Hoff'sche Katharina Knie“ hat nichts mit der Gegenwart mit dem Proletariat zu tun. Die Einzelheitlaide der Artisten aus der „Katharina Knie“ liegen ja allein von unterschiedlichen und Denken, wie nur irgend das Einzelheitlaide eines Kleinbürgers. Zudem ist die ganze Sache gepflegt mit groben Unwahrheiten und Fehlenden, und hier soll der Bauer die Seitanzerin zum Weibe nehmen, hier soll die urale Bauerin die junge Katharina verführen, als sie schwanger ist, dasandäuft, um des verbotenen Bauers Erbe zu übernehmen. —

Die Aufführung unter Kiesau betonte das „Hoff'sche“ hoffte, das Rhein-Main-Hilfslie, so daß es recht ein „Weihnachtsmärchen“ für große Leute wurde. Carl Goll als Katharina zeichnete sich besonders aus. Lindner vermag nicht so ganz gerecht zu leben und zu handeln wie Katharina. So wechselt Katharina mit Heulmeierei. Stella David und Kaimann standen in der ersten Reihe. Wohlbräut, Woestet, Hoffmann, Rottenkamp, Lotte Gräfin, Liedtke

folgten in einem Abstand den Aufführungen des Dichters. Carl Judmann wird „neutral“, und damit geht er auf die andere Seite der Barrabaden. Es geht den Weg des Künstlers, nicht des Kämpfers, und hätte doch beides zugleich sein können.



Umfrage über Rundfunkempfang

Die Deutsche Reichspost veranstaltet Anfang Januar eine Umfrage mittels Postkarten bei den Rundfunkteilnehmern, um einen Überblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Oberpostdirektionen zu gewinnen und um darüber hinaus Angaben zu erhalten, die für den weiteren Bau des deutschen Rundfunk-Sendersystems von Bedeutung sind. Die Karten werden allen Rundfunkhörern bei der nächsten Gebühreneinziehung durch den Zusteller ausgehändiggt werden. Die Antworten sind auf den Karten jeweils vorbereitet, so daß die Rundfunkteilnehmer nur das Richtigstehende zu durchstreichen und die Karten, mit der Unterschrift versehen, unverzüglich in den nächsten Briefkasten zu werfen brauchen.

Montag, 30. Dezember:

16.30: Nachmittagsforscher. 17.30: Einführung in Johann Sebastian Bachs „Wohltempirtes Klavier“. 17.45: Wirtschaftsnachrichten. 18.00: Die Gemälde Ippisch. 18.20: Wettervorhersage und Zeitungsausgabe. 18.30: Literarisches Umblatt. 18.45: Arbeitsnachrichten. 19.00: Bernhard Diebold, Berlin, Ippisch über das Fischer Prinzip. 19.30: Willkürfeier, Wie Gremispiel: Das verunsicherte Schloß. 21.00: Fantasien im Bremer Kästchen. 21.45: Zeitungsbericht, Wettervorhersage, Stelle und Sportkunst. 22.30: Rundfunkunterricht. Ungefähr bis 24.00: Tanztanz.

Dienstag, 31. Dezember:

16.00: Nachmittagsforscher. 17.00: Silvestergruß. 17.15: Bunte Musik. 18.30: Humoresches Kabarett mit sentimental und lustiger Refonung. 23.00—1.00: Silvester-Sinfoniekonzert. Dauerdiskon 24.00: Gedenkgeläut. 1.00—8.00: Unterhaltungskonzert.

Giebenstundentag und höhere Löhne!

Der letzte Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung für das Jahr 1929 erwähnt folgende Tatsachen:

„Im dritten Vierteljahr, der Zeit saisonmäßig lebhafte Wirtschaftstätigkeit, war die Industriearbeitszeit nur zu 88 Prozent beschäftigt gegenüber 91 Prozent im Vorjahr. Trotz geringerem Beschäftigungsgrad dürfte jedoch die Gütererzeugung im ganzen Jahre 1929 größer gewesen sein als 1928. Dafür sprechen auch die zur Verfügung stehenden Produktionszahlen.“

Das ist also der „Erfolg“ der kapitalistischen Rationalisierung: Statt der Beschäftigungsgrade, d. h. steigende Arbeitslosigkeit bei erhöhter Produktion, d. h. gestiegener Profit der Kapitalisten. Was Siemens schon bei Beginn der kapitalistischen Rationalisierung forderte, mit weniger Menschen mehr zu leisten, ist mit Hilfe sozialistischer Koalitionspolitik und ADGB-Bonzen erreicht. Man denkt nicht, daß sich die Kapitalisten, die Träume und Bonthäppen damit zutrieben geben. Nach ihrer Meinung ist die kapitalistische Rationalisierung noch lange nicht beendet. Es wird weiter rationalisiert; noch weniger Arbeiter, noch mehr leisten, ist ihre Parole. Was aus den Erwerbslosen wird, die niemals wieder Aussicht haben, in der Produktion Beschäftigung zu finden, nennen weder die Kapitalisten, noch die ADGB-Bonzen, und noch weniger die Herren Koalitionsminister. Herr Seewering ist nur darum besorgt, daß bei der heigenden Arbeitslosigkeit keine Hungersnöte entstehen. Er hält die Gummimuppenharden im Betrieb und schafft ein Antikommunistengleich. Herr Müller ist darum besorgt, daß die Koalition mit der Bourgeoisie nicht in die Brüche geht und läßt die Reichspolitik vom Reichsbahnpräsidenten Schacht dictieren. Herr Missell ist besorgt, daß die Kapitalisten durch Arbeitskämpfe Schwierigkeiten haben könnten und lädt die Schließungsquellen schmieren. Und Herr Schmidt, der neue Wirtschaftsminister? Er wird dasselbe machen, wie der volksparteiliche Moldenhauer, weil er sonst nicht Wirtschaftsminister geworden wäre.

Vor Jahren einmal, als die Arbeitslosigkeit ebenfalls gezeigt im Ansteigen war, als allerdings die Rationalisierungs- und Sonderungsparole noch nicht so durchschlagende Erfolge zeigte, bat der Kollege Robert Schmidt zur Behebung der Arbeitslosigkeit einen Vorschlag gemacht. Er rechnete damals aus, daß bei jundionoel Arbeitslosen und jundionoel im Betrieb tätigen Arbeitern eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden täglich bei gleichbleibender Gütererzeugung allen Arbeitslosen Beschäftigung gegeben werden könnte. Diese einfache Rechnung war logisch und einleuchtend. Doch weder Robert Schmidt, noch die Sozialdemokratie, weder die ADGB-Bonzen, noch die Kapitalisten nahmen diesen Vorschlag ernst, und so blieb es bei der heigenden Arbeitslosigkeit und bei dem 8-, 9- und 10-Stunden-Tag im Deutschland.

Es blieb dabei, weil die Arbeiter nicht selbstständig, unabhängig von reformistischen Vorschlägen und sozialfascistischen Beratungen, für die Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne den Kampf aufnahmen, und weil die Arbeiter, vermisst durch die ADGB-Bonzen von der ausgehenden „Dollarjonne“ und „kommenden besseren Konjunktur“ keine sofortigen Kampfmöglichkeiten und selbständige Kampforgane schufen.

Tatsächlich ist die Einkämpfung des Siebenstundentags bei gleichzeitiger Erhöhung des Lohnes das einzige Mittel, um dem Problem der Beleidigung der Arbeitslosigkeit zu Leibe zu rücken. Seit nach der Sowjetunion! Der Siebenstundentag ist dort eingeführt. In der Textilindustrie reißt, in den Büros und Werkstätten reißt, in einer Reihe kleinerer Industrien zum größten Teil. In der Maschinenindustrie zu 70 Prozent. Im nächsten Jahre wird fast überall nur noch 7 Stunden und in der gesundheitsärztlichen Industrie 6 Stunden gearbeitet werden. Die Arbeitslosigkeit wird verschwinden, sie wird nur insoweit vorhanden sein, als die Arbeiter von einem Betrieb in den anderen überwechseln und in der Zwischenzeit vielleicht einige Tage arbeitslos sind.

Ja, das ist in der Sowjetunion. — Über im kapitalistischen Deutschland, da wollen die Träume und Bantherren etwas anderes. Da wollen sie nicht die Arbeitszeit herabsetzen, sondern erhöhen. Bei der Besprechung des preußischen Staats sagte z. B. der Abgeordnete Hause (WP):

„Wenn man die Werte der Arbeitszeitverkürzung auf unter 60-Millionen-Volk bei einer Stunde Arbeitszeit umlegt, kann man eine Zahl herausrechnen, die unsere ganze Finanznot mildern würde.“

Er wollte damit eigentlich sagen: Wenn man die Arbeitszeit um eine Stunde erhöht, dann könnte man das Volk im Reichstag mit dem dadurch entstehenden Mehrpaßt zu stoppen. Die sozialfascistische Deutsche Bergwerkszeitung zitierte diesen Ausbruch mit Wohlgefallen und ist derselben Meinung.

Für den deutschen Arbeiter ist es also klar, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, die natürlich keine Kürzung des Lohnes bringen darf und auch keine Steigerung des Arbeitszeit-temps in den Betrieben, eine Frage des revolutionären Kampfes ist. Die Arbeiterschaft muß im Interesse der Selbstverherrlung als Klasse, aus Solidarität mit den Arbeitslosen, im ureigensten Interesse dieser Kämpfen führen. Es gibt heute keine anderen Interessen, die darüber gehen können. Es gibt kein allgemeines Interesse des Volkes, das für die Sozialabschüttungen, für die ADGB-Bonzenkreise immer maßgebend ist. Es gibt auch nicht das Interesse der Erhaltung des Profits, das nur den Kapitalisten angeht, und die Arbeiterschaft darf sich nicht einen

Ausenbild von ihrer eigentlichen Wirkung ablenken lassen, ihre Kämpfe um ihre eigenen Interessen zu führen.

Doch die Herausstellung dafür ist, die zielbewußte, intensive Organisierung und Vorbereitung dieser Arbeitszeit und Bahnkämpfe. Es kann sich nicht darum handeln, abzuwarten, ob vielleicht dieser oder jener Tag abläuft, oder bis die Gewerkschaft ihre „Stellungnahme“ dazu erklärt hat, sondern in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Schachten und Büros muß die Kampffront geschmiedet, müssen die entsprechenden Maßnahmen besprochen und beschlossen werden. In den Werkstatt- und Betriebsversammlungen müssen die Fragen der Arbeitszeitverkürzung und Lohnverhöhung an Hand der konkreten Verhältnisse auf die Tagesordnung gehellt werden. Die Kampfschlüsse müssen gefaßt werden, gleichzeitig mit der Bildung vorbereitender Kampfausschüsse und selbständige gewählter Streikleitungen. Unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition müssen alle diese Maßnahmen durchgeführt werden. Nur so wird die Arbeiterschaft den tatsächlichen Kampf um den Siebenstundentag und um Lohnverhöhung vorbereiten und führen können.

Antwort an die sozialfaschistischen Gewerkschaftszerstörer

Der Auschluß des Kollegen Schlosser

ein Anspruch zu verstärkter Arbeit der Opposition im Holzarbeiterverband

Die sozialfascistische Gewerkschaftsbürokratie, die in Zeitungen und Flugblättern den Reichstagtag der revolutionären Gewerkschaftsopposition als belangloses Ereignis hinzustellen versucht, weiß sich nicht anders gegenüber der Opposition zu beschreiben als durch brutale Auschlußmaßnahmen gegen gewählte Funktionäre. Sie versucht das Wahlsitz der Opposition aufzuhalten, indem sie oppositionelle Kollegen außerhalb der Organisation stellt.

Die Bürokraten des Holzarbeiterverbandes empfanden es mit Recht als eine empfindliche Schlappe, daß trotz aller Drohungen auch in den Deutschen Werkstätten ein Delegierter zum Reichskongress gewählt wurde. Die überaus zahlreiche Beteiligung der Kollegen an der Sammlung für die Finanzierung des Delegierten bewies ihnen, daß die Kollegen die Bedeutung der Gewerkschaftsopposition erkannten. Deshalb sollte durch eine Operation nachgeholt werden. Der Auschluß des Kollegen Schlosser war beschlossene Sache. Deshalb diente das ganze Auschlußverscharen nur noch zur Stassage für die Mitglieder.

Im Betrieb herrsche eine starke Stimmung gegen den Auschluß. Selbst sozialdemokratische Kollegen protestierten gegen den Auschluß. Es wurde darauf hingewiesen, daß die USPD-Gewerkschaftsbürokratie ganz anders behandelt wurde als oppositionelle Arbeiter. Arbeiter werden fürzehrt ausgeschlossen, während die ADGB-Bonzen treiben können, was sie wollten.

Auch in der Ortsverwaltung protestierten zwei sozialdemokratische Mitglieder energisch gegen den Auschluß. Das Abstimmungsergebnis in der Ortsverwaltung war 38 für Auschluß, 6 gegen den Auschluß und eine Stimmenthaltung. Das ausgerechnet Bißig Stimmenthaltung übte, kennzeichnet diesen „Verrat“.

Mittwoch den 18. 12. fand die Mitgliederversammlung statt, deren 2. Tagesordnungspunkt den Auschluß des Kollegen Schlosser behandelte. Der Auschlußantrag begründete der bekannte Wagner in seiner ebenso bekannten Art. Er wußte einige Zitate von Lenin mit einigem, was er vom Kongress gehört hatte, untereinander und „bewies“ damit, daß die Opposition die Gewerkschaften zu spalten beabsichtigte.

Kollege Schlosser reichte gründlich und scharf mit diesem zulammengestopelten Bericht ab und bekannte sich zu den Grundlagen der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Der Kongress, der finanziert wurde von den Arbeitern, unterschied sich grundätzlich von den ADGB-Kongressen und den reformistischen Verbandskongressen.

Das beweist treffend eine Gegenüberstellung der Beschlüsse des Reichskongresses der Gewerkschaftsopposition mit denen des letzten Holzarbeiterverbandstages.

Der Kollege Schlosser, der seit 11 Jahren gewerkschaftlich, seit 7 Jahren partipolitisch

und seit 15 Jahren in der Arbeitersportbewegung organisiert ist, betonte, daß er trotz des Auschusses die Arbeit im Interesse seiner Belegschaft und der gesamten Arbeiterschaft auf der Linie der Opposition fortführen wird.

Die Versammlung nahm die Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit entgegen. In der Diskussion ergänzte der Kollege Blohmwick die Ausführungen Schlossers. Es sprach ferner ein

sozialdemokratischer Kollege aus den Deutschen Werkstätten. Seine Rede war eine treffende Anlage gegen die Politik der sozialfascistischen Führer. Er kennzeichnete den vor dem Auschluß stehenden Kollegen Schlosser als einen Arbeiter, der immer seinen Platz sieht und sich im Betrieb reißt für die Kollegen einsetzt. Im Gegensatz zu vielen anderen Betriebsräten hat der Kollege nie vor dem Unternehmen gekündigt.

Zum Sinne dieser Ausführungen waren auch die den nachfolgenden Redners. Die Bürokratie hat sich deshalb verzweigt, eine ihrer Sprechmaschinen (Schulz) einzuladen die die Meinung über den Auschluß ergab.

121 für Auschluß — 39 gegen Auschluß.
8 ungültige Stimmen. Wenn auch durch diese Abstimmung wieder ein Kollege der Opposition aus den Reihen der Gewerkschaft entfernt wurde, so ist damit der Einfluß der Opposition nicht geschwächt, sondern gestärkt worden. Viele Kollegen werden an diesem Falle lernen, daß die sozialfascistische Bürokratie die Organisation bewußt spaltet und zerlegt, um der Arbeit in den Betrieben willen.

Jetzt gilt es zu protestieren!
Keine Betriebsversammlung, keine Betriebsausschüsse, keine Betriebsvereinbarungen darf ohne Protest gegen den Auschluß vorstehen gehen. Holzarbeiter, duldet nicht, daß die Bürokratie die besten Kollegen aus dem Verbande wirkt. Geht alle in die Branchen- und Bezirkstagsversammlungen. Stimmt dort gegen alle, die die Auschluß- und Spaltungspolitik der Reformisten billigend und vertreten, läßt nicht seinem euer Vertrauen, der sich nicht mehr von den reformistischen Bürokraten abgrenzt!

Die Wahlen, die in den Branchen- und Bezirkstagsversammlungen vorgenommen werden, müssen im Zeichen des Kampfes gegen den Reformismus stehen! Beacht' reißt die Versammlungen, gibt eure Stimme nur den Kandidaten der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die allein euch führen kann im Kampf um die Verbesserung eurer Lebensbedingungen.

Rauchen ist Illusion . . .

Ja: Rauchen ist „nur“ Illusion. Aber ist Illusion nicht das Allerschönste im Leben — viel schöner als die Wirklichkeit?

Mag auch das Grau-in-Grau des Alltags bleiben (und wir wissen ja, es bleibt) — wenn wir nur dann und wann ihm auf ein paar kurze Minuten entfliehen können — wenn nur die paar kurzen Minuten dieser Illusion die Sorgen und die Nöte keine Macht über uns haben ... Es gibt nichts Schöneres als: Die Illusion!

Und wenn diese Illusion vollkommen ist — so vollkommen, wie der Genuss der „Kolibri“-Zigarette sie verschafft — dann sind auch die 5 Pf., die sie kostet, nicht umsonst gewesen.



Bourgeoisie bestiehlt — Gellert gehorcht!

Durch die Bundespreise und durch die sozialdemokratischen Tagesschriften geht in den letzten Tagen folgende Notiz:

In eigener Sache!

Im Frühjahr d. J. ging durch die kommunistische Presse ein Artikel mit Bild, der mich beschuldigte, der Polizei dadurch Material geliefert zu haben, daß ich vor Aufnahme der aufgelösten Rotfront-Abteilungen in unsere Vereine warnte. Ich weiß sehr wohl, daß wir in einer Stadt füllig 82 frühere Mitglieder des verbotenen Rotfrontkämpferbundes haben ausgeschlossen müssen, weil sie mit Wissen des Vereinsvorstandes geschlossen zu unserem Verein übertraten, um illegal in unserem Bunde weiter zu bestehen und dadurch eine kommunistische Mehrheit in unserem Verein zu bilden. Die kommunistische Aktion in unserem Verein hoffte auf diese Art das Vereinseigenamt, Spielplatz und Vereinshaus in einem Werte von rund 30.000 Mark in kommunistische Hände zu bekommen. Durch den Auszug des Rotfrontleute bleibt der Verein bündestreu und das Eigentum in unseren Händen. Wenn ich den Namen des Ortes (nachweisbar nicht nur der einzige) nicht nenne, so geschieht mir das mein proletarisches Bewußtsein, daß bei den Kommunisten mit der Vaterne zu rechnen ist. Nach wie vor waren wir unsere Vereine, Brüder, kommunistischer Umtriebe oder Zuhilfeshäitungen aufgelöster Rotfrontleute zu verhindern, da in solchen Fällen der Verein leicht der behördlichen Auflösung verfallen kann.

C. Gellert, Vor. des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Was bedeutet diese Maschine des Bundesparteibunds? Nicht mehr und nicht weniger, als daß Gellert sich dadurch triumphal bemüht, dem behördlichen Machiapparat des kapitalistischen Klassestaates die normenreinen Fingerspitze zu geben, mit welchen Argumenten evtl. die revolutionär eingestellten Arbeiterporträts verboten werden können und gleichzeitig bei den indifferenten Mitgliedern eine Panikstimmung heraufzurufen.

Der kapitalistische Klassestaat hat den KPB verboten, weil das Bestehen dieser Organisation bei den sich ständig verschärfenden Ausbeutungsmaßnahmen der Bourgeoisie gegenüber dem Proletariat hinderlich war. Er hat jedoch nicht verhindern können, daß die Mitglieder dieser Organisation auch nach dem Verbot weiterleben und daß sie ihre revolutionäre Gehinnung auch ohne das Fortbestehen des KPB behalten und propagieren. Es gibt auch kein Gesetz in Deutschland, das Mitglieder dieser Organisationen hindern könnte, sich fraudewelchen anzusetzen, ihrer Gehinnung entgegneten Organisationen anzugehören. Ein solches Gesetz wäre selbst in dem wahrscheinlich nicht klärtigen kapitalistischen deutschen Klassestaat hartes Tobak, weil man ja dadurch überhaupt das Weiterleben der ehemaligen Mitglieder verbotener Organisationen leugnen würde.

Aber Gellert sowohl als auch die Polizei des kapitalistischen Staates wissen nicht gut, daß in der Praxis so etwas einfach nicht möglich ist. Bissher haben es lediglich Parteifreunde des Gellert, Seiner und Jüngste, nicht gemacht, die Kommunistische Partei zu verbieten. Gellert aber verachtet durch seine Redewendungen den Eintritt zu erwarten, als ob schon die kommunistische Propaganda verboten wäre und die Behörden gegenwärtige Organisationen in denen Menschen mit kommunistischer Gehinnung auftreten würden könnten. Gellert weiß aber ebenso gut, daß die Mitgliedschaft ehemaliger Rotfrontkämpfer in irgendwelchen Arbeiterorganisationen nach den heu-

tigen Gegebenen noch keine Handhabe bietet, gegen diese Organisationen vorzugehen.

Wenn Gellert trotzdem zu solchen Schurkenreien greift, so deshalb, weil die bisherige Unterstützung, die ihm der kapitalistische Machiapparat zur Unterdrückung der Opposition gibt, nicht genügt. Alle die niederschichtigen Lügen und Verleumdungen, die Gellert in seiner und der sozialdemokratischen Presse bisher gegen die Opposition verspricht hat, alle die Statutenbrüche und Vergewaltigungen des Willens der Mitglieder haben den Vormarsch der Opposition nicht aufhalten können. Jetzt läßt Gellert in Tausenden zusammengetriebener Konfliktkonferenzen Verdruß für keine Massenverhetzung seines Stellungsnamens entstehen, aber überall da, wo die Mächtigkeitschaft seine Stellung nimmt, entsteht er sich in ihrer Mehrheit für die Opposition. Weil Gellert das einsehen muß, bemüht er sich, Justiz und Polizei für seine Unterstürzung zu gewinnen und ihnen die Befehle von Eingreifen zu liefern.

In allen überparteilichen Massenorganisationen hat das Bürgertum bei seinen Unterdrückungsmaßnahmen willige Helfer in den Führern der sozialdemokratischen Partei. In den Gewerkschaften verachtet die Sozialdemokratie durch Selbstschwund die Arbeiter vom Kampf um höhere Löhne abzuhalten. In den Sport- und Kulturorganisationen binden die Sozialdemokraten den Kampf gegen die Kulturreaktion und den künstlerischen Sport. Revolutionäre Arbeiter, die an der Massenstadt ihrer Organisation verbleiben, werden durch die reformistische Bürokratie unter Statutenbruch und mit Hilfe der Reichsbannerrollenkommandos aus den Vereinen entfernt. Selbst in solchen Vereinen, wo die Opposition in der Mehrheit bleibt, wird die Vereinssouveränität wie Opposition stehen, verachtet sie durch alle möglichen juristischen Spinkindigkeiten das der Mehrheit gehörende Vereinseigenamt an sich zu reißen. Um dies zu erreichen, fordren sie auch nicht davon zurück, falsche Angaben zu machen und falsche eidestatistische Berichtigungen abzugeben. Durch Massenabschaffung oppositioneller Mitglieder aus den einzelnen Vereinen verhindern sie, aus der revolutionären Mehrheit eine Minderheit zu machen.

So hat Gellert längst allein aus dem Arbeiter-Turn- und Sportverein über 200 oppositionelle Mitglieder ausgeschlossen und gegen jeden einzelnen dieser Genossen bei Gericht beansprucht, ihnen die Augnützigkeit aus dem Vermögen, also die Benutzung von Übungsräumen und Vereinsheimen, zu verbieten.

Im Februar d. J. hat die sozialdemokratische Partei im Auftrag Gellerts alle in öffentlichen Räumungen siedelnden Sozialdemokraten angemahnt, der Opposition die gewöhnlichen Anwendungen und die Nutzungsmöglichkeiten zu entziehen. Im Laufe des Sommers hat das preußische Staatsministerium die Berliner oppositionellen Vereine für Haftentfernung erklärt. Durch die Regierung wurde der Opposition die Fahrtfreigenehmigung für die Jugendlichen entzogen. Wenn Gellert jetzt versteht, im Auftrage der Bourgeoisie Vorwände für ein Verbot revolutionärer Arbeiterporträts zu schaffen, so reicht sich die jüngste Riederrücksicht den Maßnahmen der geistigen Bourgeoisie und Sozialdemokratie zur Unterdrückung massenhafter Arbeiters zu. Genau so wie bisher alle Angriffe gegen das revolutionäre Proletariat den Widerstand immer breiterer Arbeiterschichten herorrieten, genau so werden auch die neuen Methoden vielleicht nur dazu beitragen, der Front der oppositionellen Arbeiterporträts zu verstärken.

Fußballsport

Die ungewöhnlich warme Temperatur machte untenen Fußballdem einen bösen Strich durch die Rechnung. Alle Plätzchen ausnahmslos garantie, nicht weniger als 10 Spiele fehlen aus. Die ausgetragenen Spiele zeigten irreguläre Resultate, so daß ein Vergleich der Spieltafeln heute nicht am Platze ist. Bereits waren bereits vor 8 Tagen Galde aus dem Spielpräraum anwesend und münzen damals unverrichteter Dinge abzählen. Diesmal hatten die Reformierten wiederum Gelegenheit, ihre innere Verbundenheit mit den „Erziehungshilfen der bürgerlichen Geschäftigkeit“ zu demonstrieren. Polizei hinderte die Opposition am sportlichen Verkehr. Wir rufen den Bundesbreiten zur Treib weiter solche „Kämpfe“, und ich hab die besten Propagandisten für die Opposition.

Virna 1—Süd 1 3:0 (1:0)

Virna hat Antioch Schönes Mittelfeldspiel hält die Zuschauer in Spannung. Virna kann bald durch Mitte in Führung gehen. Süd drückt und drängt nach dem Ausgleich. Doch die habile Virnaer Hintermannschaft verhindert dies. In der 2. Hälfte kommt Virna auf und ist noch zweimal erfolgreich. Der Dresden Torwächter verhindert eine höhere Niederlage. In den Toten war er schuldlos. Schiedsrichter gut.

Nordkreis 1—Röslau 1 8:0 (1:0)

Eine nette Rüfung mussten die Röslauer ertragen. Das Resultat ist natürlich irregulär. Der Röslauer stand sich mit dem gründlosen Boden ausweichen ab. Der Nordkreis Rechts-aufwärts findet vielmehr den Weg bis zum Torhüttentheiligtum. Doch jedesmal steht der Schlamm am Ball und auf dem Torwächter mühselig halten kann. Nordkreis entwölfe ein faulhaftes Kombinationspiel und hatte heute Klassemannschaften glatt erledigt. Das Spiel war äußerst fair.

Einmal reichlich hoch?**DSB 1—Höllas 1 6:2**

Der Plan war durch die warme Witterung in sehr schlechte Verhältnisse geraten. Trotzdem spielten beide Mannschaften DSB spielte ohne Richter und Wiele, die französischen verloren munten. Eine große Leistung zeigte Hochbaum als Mittelfürmer. Höllas brachte eine technisch gut verankerte Mannschaft ins Feld. Allerdings haben diese Spieler noch nicht die große Routine wie die Spieler des Weltmeisters. Das Spiel wurde außerst anstrengend durchgeführt.

Lauingen 1—1880 2 5:2; Jahnstädten 1—Graupa 1 5:2;

Graupa 1—DSB 1:0; Virna 4—Süd 2:1; Dohna 2 gegen Nordkreis 2:1; Dohna 1:0; Virna 3:0; Jahnstadt 1—Graupa 1:0; Graupa 1:0.

Marktliche Sportvereinigung Berlin

Die letzten Saisonspiele der ersten Runde brachten interessante Kämpfe. Trotzdem verloren die Spiele der Witterung zum Opfer fielen, gelangten die Hauptkämpfe zum Ausklang. Dohna 22 bisher mit einem Verlustpunkt führend, verlor gegen Tepotzer Ballspielflub mit 0:4. Sie gehen trotzdem noch an der Spitze, wenn aber bedacht wird, daß das Spiel Brandenburg 02 gegen Neuenhagen ausfiel, was sicher Brandenburg 02 gewonnen hätte, so wäre der Tabellen-Gleichstand Brandenburgs mit Hertha 22 unbedingt erreicht. Auch Strelitz überholte mit einem Sieg über Jahnstadt 5:3. Der Sieg war in jedem Beziehung gerechtfertigt. Weißensee, benannt man in letzter Zeit nichts mehr zugetraut hatte, sorgte diesmal für eine große Überraschung. Sie spielten gegen Reichsbetri 5:2. Dies Reichsbetri kommt nach dem bisherigen guten Abschneiden von 10:4 leicht überraschend. Im Osten sieht die Tabelle der Spalte wie folgt aus:

Hertha 22 führt bei 11 Spielen mit 19:3 Punkten, dann folgt Brandenburg 02 bei 10 Spielen mit 17:3 Punkten, es

folgen dann die Vereine Eichstädt, Rechte SC und Weißensee mit 8 Punkten.

Richtenberg 3 siegte erwartungsgemäß über Woltersdorf mit 2:0. In dem Tabellestand steht Gruppe wird dadurch wenig geändert, zumal die anderen Spiele ein Opfer der Witterung wurden.

Im Spieldienst ihres Tempelhof die Spielstätten Rautenkampf mit 6:2. Dies ist den Kreisen der Einwohner wirklich eine Überraschung. Rot-Schwarz konnte im Freundschaftsspiel gegen DSB nicht bestehen. Sie verloren mit 2:0. Saisonende des Südwest-Kreises wurden an diesem Tage nicht ausgespielt. Hoffentlich ergeben sich dadurch keine Schwierigkeiten.

Im Norden ist die Sache immer noch ungeklärt. Die Spieldienstgruppe der Abteilung A besteht aus vier Vereinen, von denen jeder bei einzelnmarken Energie die Partnerschaft machen kann. Am meisten Ausdauer scheinen die Vereine Panton 08 und Rautenkampf im Augenblick zu haben. Sie stehen momentan am günstigsten. Adler 08 spielt gegen Hemmingen 09 auf eigenem Platz unentschieden 2:2, doch hätte nach dem Spielverlauf unbedingt Adler gewinnen müssen. Der Sturm konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Panton 08 erzielte einen beachtenswerten Sieg über Rautenkampf mit 0:2. Vor Halbzeit drückte Rautenkampf, doch konnten die nichts tragbaren Panton erzielt bis zur Pause ein Tor. Nach Halbzeit in Panton 08 besser im ganzen, ohne jedoch dies in Toren auszudrücken. Erst ein Elfmeter wegen hand brauste Panton 08 den 2:0-Sieg. Auf gleicher Weise schaffte eine empfindliche Niederlage von 5:1 einsetzen. Panton 08 musste eine empfindliche Niederlage von 5:1 einsetzen. Sie haben ihren bedeutend energischer gespielt. Von den Spielen Tegel gegen Amateure mit 9:1 und Tegel Gel gegen Buch mit 8:0 ist nicht viel zu sagen, denn die Reihenfolge sprechen für sich. Siemensstadt überholte nach der ungenauen Seite, indem sie Tegel 10 mit 3:2 überholten konnten. Die Leistungen der Vereine Tegeltonia 09 und Nordkreis sind absolut unberührbar. Ein Reihenfolge von 2:2 entspricht allerdings dem Spielverlauf, doch hätte man im allgemeinen einen Sieg von Tegeltonia 09 erwartet, um in der Spieldienstgruppe zu verbleiben. Rosenthal schlug Böhm mit 5:1.

Die Tabelle des Nordens, Abteilung A, hat folgendes Gesicht:

Panton 08 bei 10 Spielen	15:5 Punkte
Adler 08	8 : 11:5
Tegeltonia 09	10 : 14:6
Böhm 08	10 : 14:6

Weitere Resultate: Tegeltonia—Petershagen 3:1; Riebeck—Eichstädt 5:0; Sachsen—DSB 2:0.

Am Sonntag den 30. Dezember findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vorsitzende vertritt die Genossen R. Renner, spricht über „Die Ursachen der Zulässigung ökonomischer Widersprüche in Sachsen“.

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversamml

Da schw
200 D
Dengiam
sozialdemokratis
die sowjetis
Befreiung
geklauten
heute haben
dem jährlich
embere Inau
ber, mit a
pogenba für
wirtschaftliche
geld vielmehr
Gebinde m
zeigen, im m
der Interesse

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

„O du fröhliche . . .“

Zwölf Selbstmorde in Berlin — Schießereien in den Weihnachtstagen

In der Zeit zwischen Weihnachtsfeiertag und 2. Weihnachtstag wurden in Berlin ein Dutzend Selbstmorde und Selbstmordversuche bekannt.

In verschiedenen Stellen Berlins kam es in den Weihnachtstagen zu Straftaten, so z.B. am Nollendorfplatz, wo junge Leute mit Angehörigen eines Polars vor dessen Türe einen Weihnachtsbaum aufgestellt war, in der Nacht zusammengezogen. Durch einen Schuß wurde der Jäger Henkel in den Unterleib getroffen. Die flüchtenden jungen Leute wurden eingeholt, und einem von ihnen konnte nachgewiesen werden, daß er eine Pistole fortgeworfen hatte, die bei der Auffindung noch feste Schußpatronen zeigte. Die drei jungen Leute, die jede Schußwunde trugen, wurden bis zur Klärung der Schuldfrage vorläufig in Haft genommen. Der Zustand des verletzten Jägers ist bedenklich.

Am 1. Feiertag-Abend wurde der Kaufmann S., der sich mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Tochter von einem Weihnachtsfestzug nach Hause begab, kurz nach 8 Uhr von 5 bis 6 jungen Leuten bestürzt. Als er einen wuchtigen Schlag gegen den Kopf erhielt und seine Frau zu Boden gestoßen wurde, zog er eine Pistole und gab mehrere Schüsse ab, deren einer einen 21 Jahre alten Arbeiter in den Bauch traf. Ein 19 Jahre alter Schüler bekam einen Schuß in den Arm. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der eine verletzt wurde, während der andere nach Anlegung eines Notverbandes entlassen werden konnte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei; da er glaubwürdig verhört wurde, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde er vorläufig entlassen.

Am späten Abend des 1. Weihnachtsfeiertages ereignete sich in Oberkönnweide eine entsetzliche Familienstraftat. Der bei der UGG angestellte 34jährige Buchhalter Längenrich erstickte seine 27jährige Frau und sein dreijähriges Töchterchen. Sobald brachte er sich selber drei lebensgefährliche Wundstiche bei. Er war vier Jahre im Felde gewesen und hatte 1925 geheiratet. Die Ehe war glücklich, aber seit einiger Zeit machte sich bei dem Manne, wie man vermutet, als Folge geschwachsinnung die Anzeichen einer schweren Nervenzerstörung bemerkbar. Insbesondere war an E. eine starke Krebsartige zu bemerken, so daß ihn die geringsfügigsten Dinge in Aufregung versetzen konnten. Die Verwandten wollten ihn daher am 24. d. M. auf einige Zeit in einem Erholungsheim unterbringen. Die Aufnahmehausbesitzer gab jedoch ihrer Vermunderung darüber Ausdruck, daß man den Patienten gerade am Tage vor Weihnachten bringe und empfahlt, ihn noch über die Feiertage bei den Angehörigen zu lassen. So nahmen ihm denn die Verwandten wieder mit nach Hause, wo sich dann am Abend des 1. Feiertages jene entsetzliche Tragödie abspielte.

Gasvergiftung

Die 60 Jahre alte Witwe Brachmann in Wethensee, sowie ihr Untermieter Gerde und dessen älterer Bruder, der Zollamtmann Gerde aus Frankfurt a. M., wurden am 26. Dezember in ihrer Wohnung, durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Der Vorfall wurde dadurch entdeckt, daß am 2. Feiertag ein Geschäftsmann, der Einlaß begehrte, keinen Einlaß fand und durch die Türe Gasgeruch wahrnahm. Er benachrichtigte die Feuerwehr, die sofort eine mechanische Leiter aufstellte, mit deren Hilfe sich ein Feuerwehrmann einzeln zu der Wohnung verschaffte, in der er die drei Leichen fand. Die Gaszhöhne in der Küche standen offen. Es scheint sich um einen Unglücksfall zu handeln.

In ihrer Wohnung in Naraberg wurde am 1. Weihnachtsfeiertag die Familie eines Kohlenhändlers bewußtlos aufgefunden. Vermutlich sind dem im Zimmer aufgestellten Ofen Kohlemoxydgas entströmmt. Während der Tod zweijährigen Kindes zur Tod bereits eingetreten war, wurden die Eltern durch die Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht, wo die Frau inzwischen gestorben ist.

Die täglichen Eisenbahnunglücke

Am 25. Dezember, nachmittags 5 Uhr, entgleiste bei der Einheit in die Station Prerau der Sonder-Schnellzug Überberg—Prag. Die Lokomotive stürzte um und die ersten vier Personenzugwagen entgleisten. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer leicht verletzt. Bis jetzt meldeten sich neue Rettende zur ärztlichen Untersuchung. Der Materialschaden ist bedeutend, konnte aber noch nicht festgestellt werden. Die Ursache des Unglücks wird untersucht.

Am 24. Dezember abends wurde ein Kraftwagen mit fünf Insassen auf einem leeren Landweg der Straße Paderborn-Nord—Lippesprings von einem Güterzug erfaßt und völlig zertrümmt. Von den

Insassen wurden zwei Personen getötet und drei verletzt.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 25. Dezember, 8.12 Uhr, ist der Personenzug 728 bei der Einheit in den Bahnhof Altdingen bei Spichingen infolge vorzeitiger Weichenstellung mit Lokomotive und einem Güterwagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Strecke war bis 12 Uhr gesperrt.

Um gleichen Tage um 8.15 Uhr in Maulbronn Stadt der Zug 8 bei der Einheit entgleist. Der Zugführer wurde leicht verletzt. Reisende kamen nicht zu Schaden.

Am 1. Weihnachtsfeiertag verlor in einem Mühlheimer Krankenhaus, der beim Hessen Eisenbahnunglück verletzte Johann Flores aus Oberlindau bei Regn. Somit hat das Eisenbahnunglück vom 19. Dezember bei Mühlheim sein achtes Opfer gefordert.

Nach einer amtlichen Mitteilung der polnischen Eisenbahndirection Andow nimmt leicht verletzt, bei dem Unfall des Dr. Juge 88 insgesamt 18 Reisende leicht verletzt worden. Außer den bereits bekannten drei deutschen Reisenden, die gestern Abend in Deutsch Eylau eintrafen, befinden sich unter den Verletzten ein Zugfahrer Schwarz aus Schneidemühl und ein Postchiffner Gabekoff vom Bahnpostamt 4 in Berlin.



Die Wolgarepublik

Das Gebiet an der Wolga, daß ein der Teil der russisch-deutschen Kulaken verlassen haben, weil sie sich nicht in die sozialistische Kollektivwirtschaft einfügen wollen.

Einsturz eines Neubaues

Drei Arbeiter getötet — Viele verletzt

In der Polizeiwache verbrannt

Tragischer Tod eines norwegischen Gelehrten

Der bekannte norwegische Historiker Professor Alexander Gunge wurde am 23. Dezember in Kopenhagen hilflos auf der Straße aufgefunden und zur Polizeiwache gebracht. Während er dort einen Augenblick allein im Zimmer blieb, fiel er gegen den Ofen, wobei seine Kleider Feuer fing. Gunge wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo er im Laufe der Nacht seinen Verleugnungen erlag.

Sowjetrussische Hilfsaktion für verschollene amerikanische Flieger

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Auf Erfüllung der amerikanischen Regierung hat die Sowjetregierung beschlossen, unter Führung des Fliegers Schestakoff, der seit vor einigen Tagen von seinem Flug Rostau—Neuort zurückkehrt, eine Expedition mit Flugzeugen vom Typ „Dard der Somers“ nach der sibirischen Küste zu entsenden, um nach den amerikanischen Fliegern Eilson und Vorland zu suchen, die vor sechs Wochen von Alaska aus einen Flug nach der sibirischen Küste unternahmen, um den dort im Eile überwinternden amerikanischen Schoner „Kanu“ mit Proviant zu versorgen und letzter verlorenen sind. Auch zwei Flugzeuge, die sich zurzeit in der „Nacht der Vorlehung“ befinden, werden sich an den Nachsuchungen beteiligen. Anfolge des Unfalls können Eisbrecher zurzeit nicht in Aktion treten.

Attentat auf den Präsidenten von Argentinien

Auf den Präsidenten Irigone wurden von einem Unbekannten drei Schüsse abgegeben. Der Präsident blieb unverletzt, dagegen wurde der ihm beigelegte Polizeichef getötet. Sein Chauffeur wurde schwer verletzt. Der Angreifer wurde von einem Polizisten erschossen. Das Attentat ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Präsidentenwohnung des Präsidenten.

Nach den Feststellungen der Polizei war der Attentäter des Unterganges auf den Präsidenten Irigone ein italienischer Marxist namens Gusberto Marinelli. Die Begleiter des Präsidenten ermordeten sofort das Feuer Marinelli, der von 7 Kugeln getroffen zusammenbrach.

Beschallene Offenbach-Oper gefunden

Nachdem der kürzlich verstorbenen Frau des Kreisrichters Diecke Offenbachs seit 50 Jahren verschollene Oper „Matilde“ gefunden worden. Man wußte, daß Offenbach die Oper komponiert hatte, doch war es trotz eifigen Suchens bisher nicht möglich, sie aufzufinden. Wie wir hören, wird das Manuskript jetzt gedruckt, so daß die Aufführung demnächst zu erwarten ist. Weitere deutsche Bühnen sollen bereits großes Interesse am Erwerb des Aufführungsschreites des Werkes gezeigt haben.



Links:

Die Zschopau-Talsperre bei Waldheim wird die längste Talsperre Mitteldeutschlands.

Rechts:

Die Förderbrücke

der Sächsischen Werke in Böhmen bei Leipzig ist die größte, die gebaut wurde. Die Höhe beträgt 56 Meter, die Gesamtlänge 300 Meter. Mit ihr werden täglich 46.000 Kubikmeter Erdreich abgebaut.



Das Inserat in der Arbeiterstimme

Roter F

Arbeitsgebiet

Woll

Carl Giese

Hanover

Kohle

Art F. Ma

Da schweigen die Kulakenfreunde

200 Opferanten verkommen im Elend

Langsam wird es in der bürgerlichen, einfältigkeits der sozialfeindlichen Presse eines Käfers mit der Kampagne für die sowjetfeindlichen Kulaken. Bei den Banken und in den Börsenräumen hängen noch die Aufrufe für die „aus Rußland geflüchteten deutschen Bauern“, aber die Drähigkeiten dieser Pege haben wohl eingesehen, daß sie in dem Deutschländ aus dem jährlich viele Tausend freiwillig auf den Friedhof und andere Tausende Arbeiter und Bauern ins Ausland auswandern, nicht allzuviel antisowjetisches Kapital aus der Propaganda für die Kulaken schögen können. Nur die kommunistische Presse hat keine Urtüde, schwieglang zu werden. Sie giebt vielmehr immer und immer wieder den ungemeinlichen Schindel mit den deutsch-russischen Kulaken anzugreifen und zeigen, in welch bewußt lägenhafter Weise die Presseepitilien im Interesse des deutschen Imperialismus ihre Pege gegen die

proletarische Revolution zu informieren suchen. In diesem Zusammenhange weist unter Königsberger Vorderstadt, das Echo des Elends, auf eine Tatsache hin, die den Freunden der sozialfeindlichen Kulaken wahrscheinlich weniger angenehm ist und die sie kaum in großen Zeitschriften und Werbungen der Öffentlichkeit mitteilen werden. In ganz Ostpreußen besonders in Königsberg führen die Mietverhandlungen ein jammervolles Elendodeum. Allein in Königsberg belinden sich mindestens 200 dieser Familien, auf die das kleine Wort „Früher in Rot“ mindestens so gut zutrifft wie auf die Kulaken. Die meisten von diesen sind Werftarbeiter, die damals beim verlagerten Hafen der deutschen Bourgeoisie folgten, um großen Teile ihrer Erlöse aufzubauen, um das japanische Deutschland zu unterstützen, und nun von der deutschen Bourgeoisie verraten und vergessen werden. Sie glaubten damals auch an die Ideale von der sogenannten „deutschen Brüderlichkeit“, und auf dem deutschen Kontinent in Russland wurde ihnen damals jede notwendige Hilfe verprahfen und mit folgendem Blafat gedroht:

„Wer nicht spricht, der verliert!“ Wohnung und Arbeit wurde ihnen versprochen, und reichlich sollten sie für die Opfer entlastigt werden, die sie für das „Deutschland“ bringen. Arbeit haben aber nur die älteren Alten erhalten, so daß in Königsberg die meisten Opferantenfamilien schon jahrelang im Obdachlosenhaus, in Notunterkünften usw., unter den grausamsten Umständen hausen. Seit alle sind Wohljahrsunterstützungsempfänger und erhalten die lumpigen Bettelkuppen, mit denen die deutsche Bourgeoisie die Notleidenden abpeilt.

Bei diesen Opfern der kapitalistischen Republik, bei diesen in Rot gekleideten „deutschen Brüdern“ herrscht ungeheure Empörung darüber, daß man für die reichen Kulaken, die gründlos die Sowjetunion verlassen haben*, die nur aus heimlicher Einfühlung gegen den kapitalistischen Aufbau des Arbeiters und Bauernlandes ausmonierten, Millionenbeiträge einzusammeln.

Die Königsberger Opferanten haben in einer gutbehüteten Versammlung einen Ausschuß gewählt, der in Verbindung mit der Kommunistischen Partei ihre Interessen vertragen soll.

Modell-Verkauf

Eine sensationelle Kaufgelegenheit für
hochwertige Damen-Konfektion

Gruppe 1

Mäntel, Nachmittags-,
Abend-Kleider
auch für starke Figuren

Gruppe 2

Mäntel, Nachmittags-,
Abend-Kleider
auch für starke Figuren

Gruppe 3

Mäntel, Nachmittags-,
Abend-Kleider
auch für starke Figuren

68.- 98.- 138.-

Goldmann

Dresden am Altmarkt

FÜR SCHLANKE U. STARKE
DIE RICHTIGE MARKE

Das Inserat in der Arbeiterstimme

Cine
Chance
für
Sie!

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Arbeitsgebiet Leuben

Dienstag, den 31. Dez. (Silvester) ab 20 Uhr

Roter Rummel

im Restaurant zur Post, Dobritz, Pirnaer
Landstraße (Straßenbahnlinie 12)

Eintritt 20 Pfennig

Musik / Tanz / Rote Raketen

Woll- u. Kurzwaren

Carl Seiler, Dresden - Leuben
Kleider, Strümpfe und Unterwäsche, Maschinen-Schuhwaren

Kohlen und Führen aller

Art F. Mausdorf & Sohn, Leuben, Dresdner Str. 25 | Bahnhofstraße Nr. 36

Ausnahmeangebot für den Silvesterpunsch
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Echte Nürnberger Lebkuchen

In Dosen und Paketen

1 Dose anstatt 1.50 RM. nur 1.00 RM.

1 Paket anstatt 0.70 RM. nur 0.40 RM.

solang der Vorrat reicht!

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Vorlauffeststellungen: Prager Straße 46, Seestraße 2, Annenstraße 52, Elisabethstraße 60
Weißeritzstraße 21, Oranierstraße 22, Markgräfler-Steinrich-Platz 1a, Kesselsdorfer Straße
Rampische Str. 3, Bautzner Straße 9, Leipziger Straße 63, Louisenstraße 38, Oppelskai 5
Freiberg Dippoldiswalde Meißen Oederan

Schokoladenhaus Hommel
Reudnitz

Burgschänke
Dohna

empfiehlt seine Lokalitäten
und Feierweise zur Abschluß-
feier von Sommerfesten
Jeden Sonntag offiziell
bis
Verhandlungsschluss

Biegen-, Rann-
und alle anderen

Felle

aus zu höchsten Preisen

Willi Reinecke

Döbeln, Schubertstr. 14

Meinen Freunden und Freunden
ein recht
gesundes und glückliches
neues Jahr!

B. Walther

Groß-Großhappel
Untere Dresdner Straße 90

ZENTRUM

Lichtspiele Forum 14:00 Suesstraße

2. Woche

Vater und Sohn

Der neue lustige Film mit

Harry Liedtke

Anfangszeiten 3, 4, 5, 7, 9
Alle beachten

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

Dresden-Neustadt

Hut-Heinz
Damenhut, Herren-Hutzel
Sedlitz 30, Capelle 25, Tannenstr. 4
Borsigstr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2

Arbeiterstimmen zum revolutionären Gewerkschaftskongress

Der richtige Weg! / Von einem Dresdner Metallarbeiterdelegierten

Der erste Reichskongress der revolutionären Opposition hat gesagt: Es machen sich keine Auswirkungen bereits beweisbar. Man muss feststellen, dass der ganze Blätterwald der Reformen rauscht. Alle Gewerkschaftszeitungen des gesamten ADGB begingen vor dem Kongress und schrien von Spaltung der Gewerkschaften. Da sie aber nun nicht auf ihre Kosten kommen, bringen sie die gemeinsten Artikel. Der Verlehrbund ist besonders mobil geworden, da er den Kongress mit Verbrecherkongress bezeichnete. Aber auch die Dresdener Betriebszeitung bleibt dem nicht viel nach. Am 2. Dezember brachte sie einen längeren Artikel mit der Überschrift „Moskauer Musterung“. Man müsste anderntags im Betrieb feststellen, dass sie damit gefahren waren, denn auf die nichtsagenden Schriftsteller gibt kein Protest mehr etwas. Man müsste deshalb nach Neuem suchen, und man brachte am 7. Dezember bereits einen neuen Artikel, überschrieben diesem. Die KPD und ihre Mullen. Aus diesem Artikel spricht so richtig das Gefühl, dass man unbedingt seine Reiter über den Kongress räuschen muss, denn die Berichterstattungen über den Kongress werden gefährlich. Es tritt das Gegenteil ein von dem, was man schreibt.

Sche unangenehm ist den Reformisten natürlich, dass seitgestellt werden muss, dass auf dem ersten Reichskongress 1122 Delegierte anwesend waren, woson allein 828 Betriebsdelegierte sind, während die anderen in Gewerkschaften, Stewellen usw. gewählt wurden. Sieht man so Bergleich den Hamburger ADGB-Kongress an, so muss man feststellen, dass nur als Staffage 7 Betriebsarbeiter mit bestimmt wurden.

Somit sind nur Personen vertreten, mit 30 Wörtern Tagesspuren. Da liegt sich ihnen gut Kongress machen, man liest dann keine vorgebrachten Forderungen herunter und freut sich über die Reiterei der bürgerlich-kapitalistischen Klasse.

Ein Kampfkongress der Arbeiter

Anderer beim Reichskongress der oppositionellen Gewerkschaften — hier alles Betriebsdelegierte vom größten bis zum kleinsten Betrieb, Eisenbahner, Bergbauproleten usw. Alle sind sie gewählt und finanziert von ihren Kollegen, die verstanden haben, um was es hier geht. Es ist eine wahre Freude, wenn man sieht, wie sie alle ihre Meinung ausdrücken können und alles sicherheitsspann, forscht. Niemand macht um. Es herrscht eine Kampfbegeisterung, Einigkeit und Geschlossenheit. Auffallend ist bei diesem Kongress, dass auch viele Frauen und Jugendliche als Delegierte da sind, die über ihre Betriebe berichten. Es werden viele Beweise dafür erbracht, dass die Rationalisierung sich überall durchsetzt, ob im Bergbau, Textil, Metallbetrieben oder bei der Eisenbahn. Auf der ganzen Linie Massenentlassungen, erhöhte Ausbeutung der wertvollen Materialien und Steigerung der Gewinne. Überall erwiesen sich die Reformisten als die besten Helfer des Kapitals.

Über das Reiterat des Genossen Mitter ist schon zur Genüge berichtet worden, ebenso über die einstimmig angenommenen Resolutionen und Entschließungen. Besonderes ist, dass Genoss Mitter es verstand, alles in seinem 2½ Stundenlangen Reiterat zusammenzufassen, vom Youngplan, von der Rationalisierung und Verbesserung der Massen, Totalismus und Sozialstaat, die Linie der revolutionären Opposition, die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Mangel und Schwäche in unserer Arbeit und die nächsten Aufgaben. Ein sehr deutlicher Ausdruck des Erfolges ist für uns, dass von den Delegierten 40 Kollegen die Überzeugung gewonnen, zur Kommunistischen Partei zu kommen. Dieser Eintritt in die KPD lässt einen sehr lebhaften Beifall aus. Als Vertreter der 40 sprach ein Genosse aus dem Ruhrgebiet, der 25 Jahre Mitglied der SPD und 23 Jahre in der Gewerkschaftsbewegung war und am Tage des Reichskongresses übertrat zur KPD. Der Genosse führte aus, dass er feststellen muss, dass die SED keine Klassenkampfpartei mehr

ist und sich sehr weit davon entfernt hat. Daselbe hörte ein Genosse von der Leipziger Straßenbahn aus, der nach 25-jähriger Arbeit für die SPD es nicht mehr verantworten kann, diesen Beirat mitzumachen. Interessant ist, dass dieser Genosse noch bis vor Kongressanfang Karter Gegenwart und Kämpfer voll-

ständig überzeugt, dass es keinen anderen Weg mehr gibt, den Ausbeutern entgegenzutreten.

Die Diskussion war wohl die Hauptthematik. Es waren bereits am ersten Tage schon 75 Diskussionsredner gemeldet.

Man muss feststellen, dass nur die Arbeiter aus den Betrieben, der Landwirtschaft, den Kohlengruben, Erwerbslose usw. das Wort hatten.

Aus allen großen Betrieben wurde berichtet, wie die Ausbeutung der Massen betrieben wird. Es sprachen Delegierte von Krupp, Opel, Westfalia, Lorenz, Berlin, Niederrheiner, Berlin, der Vertreter der Kohleleger usw. Von allen wurde die Bedeutung und Auswirkung des Kongresses betont.

Im Schlusswort stellt Genosse Mitter nochmals fest, dass dieser Kongress ein wirklicher Gewerkschaftskongress der proletarischen Klasse ist, der in freiem Gegenkampf steht zu den reformistischen Gewerkschaftskongressen, die nur zusammengebrochen sind. Wir müssen uns nun die Forderungen des Kongresses zu eignen machen und nach Rücksicht in die Tat umsetzen. Die wichtigsten Forderungen sind:

Auslösung und Durchführung des augetaktlichen Kampfes; Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitszeit; Organisierung von Streiks.

Entschlossene Organisierung des Kampfes der Erwerbslosen in engster Gemeinschaft mit den Betriebsarbeitern unter der Führung des Siebenstundentages, der Verweitung aller Liebhaber;

Vorbereitung und Durchführung der Betriebsräte in Liebhaberbestimmung mit den Richtlinien des Kongresses;

Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung;

rücksichtsloser Kampf gegen den Betriebsstaatismus;

Vorbereitung des 5. AGK-Kongresses durch Wahl von zahlreichen Delegierten.

Das sind die wichtigsten Forderungen des Kongresses, die einstimmig angenommen worden sind.

Was sagen nun die Kollegen des Betriebes dazu? Sie sind der Ansicht, dass wohl der Weg der richtige ist, viele können sich aber noch nicht freimachen vom alten vermischten System.

Mehr als bisher muss versucht werden, durch Berichterstattungen, Aussklärung in den Massen, Bildung von roten Vertrauenskörpern die breite Masse von den sozialfascistischen Führern zu lösen und der Opposition zuzuhören.

Mit der gesamten Arbeiterschaft müssen wir kämpfen gegen den Youngplan, gegen den Antrag der Unternehmer auf die Rechte der Arbeiterschaft, für die Bekämpfung der kapitalistischen Wirtschaftsform und Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Was zeigt der Kongress der proletarischen Jugend?

(Von einem Jungarbeiterdelegierten)

Der Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition zeigte besondere Aufgaben zur Organisierung von Kampfgruppen der proletarischen Jugend. Die elende Lage der arbeitenden Jugend verschärft sich von Tag zu Tag. Gerade die Arbeiters Jugend ist der Teil, der durch die verdeckte Rationalisierung am meisten betroffen wird. In einzelnen wichtigen Betriebsangelegenheiten (Textil, Chemie, Tabak, Elektro- und auch auf dem Lande) werden im erhöhten Maße Jungarbeiterinnen beschäftigt und bilden den ausgelagerten Teil der Belegschaften. Daraus ersehen wir, welche wichtigen Aufgaben die Jugendopposition bei Kampf der Arbeiterklasse hat. Wir wissen, dass die Lehrlinge einer verdeckten Ausbeutung der Unternehmen preiszahlt sind. Die Lehrlinge sollen durch die reaktionären individuellen Lehrverträge zu vollkommenen Sklaven erzogen werden. Verplümung der Lehrlinge, in ihrer Freizeit nach Betriebsveranstaltungen und Berufsfeste zu beschäftigen, Verbot der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, die Lehrlinge vom Klassenkampf abhalten. Die Unternehmer wollen sie als Streitbretter missbrauchen.

Die Delegierten wetteilen in der praktischen Arbeit!

Nachdem die oppositionellen Arbeiter der Firma Villoton u. Sohn nach dem Reichskongress sich unter anderen Aufgaben das Ziel gestellt haben, eine Betriebsgruppe der Internationalen Arbeitshilfe zu schaffen, sind auch die anderen ostdeutschen Delegierten nicht müßig gewesen. So hat der Delegierte der Freien Vereinigung der Holzleger und Steinholzleger C. B. Dresden eine lebhafte Ausarbeitung des Erfolgs für uns, dass von den Delegierten 40 Kollegen die Überzeugung gewonnen, zur Kommunistischen Partei zu kommen. Dieser Eintritt in die KPD lässt einen sehr lebhaften Beifall aus. Als Vertreter der 40 sprach ein Genosse aus dem Ruhrgebiet, der 25 Jahre Mitglied der SPD und 23 Jahre in der Gewerkschaftsbewegung war und am Tage des Reichskongresses übertrat zur KPD. Der Genosse führte aus, dass er feststellen muss, dass die

Die Bezeichnung genug in der Schild die gleichen Bürgerrechte und dieselbe Achtung wie „Roma“.

Der Stamm der Hooligans wurde und macht allmählich einen ganzen Staat aus: Hooliganland.

Die Hauptstadt von Hooliganland war Hooliganstadt, auch zweite Klasse genannt. Hooliganstadt war im Vergleich zu den anderen Städten sehr groß. Die Straßen (die Gänge zwischen den Schulhäusern) waren breit und hatten wohllingende Namen: Romantikstraße, Künstlerstraße, Hooliganstraße ... Die Hauptstraße hieß Kleptomanische Propst. Auf dem Kleptomanischen Propst standen die Häuser (h. h. die Schulhäuser) der höchsten und der sozialistischen Politiker. Dort war auch die Villa des Diktators und Bürgermeisters von Hooliganstadt: Raoul Kaufmann Genialinski.

Der Bürgermeister wohnte zusammen mit seinem Sekretär und Adjutanten Vicente de Bourgelson, auch Disparade genannt. Die Ministerien, der Stab, das alles war auf dem Kleptomanischen Propst.

Die übrigen Straßen waren weniger prächtig. Dort wohnten die gewöhnlichen Bürger. Zur japanischen Stadt h. P. der japanische Komrat Es-Min und die anderen japanischen Bürger in Perion des Neuen Nagafaki.

Hooliganstadt wurde nicht in allzu fetter Vergangenheit gegründet. In der Schild war eines Tages wieder einmal eine Unruheperiode angebrochen. Alles reboute mit wilder Feindseligkeit. Die Straßen bagelten nur so, aber der Unzug ließ nicht nach. Die vierte Abteilung war bis auf den letzten Mann hoffnungslos der häuslichen Katze vorzuhören. Eines Tages kam Japs.

„Zwecklos Unzug treiben hat keinen Sinn. Organisieren wir uns und gründen mit einer Republik!“

Der Gedanke gefiel allen.

Die neue Regierung wurde sofort gebildet.

Diktator wurde der mächtige Kaufmann von Offenbach.

Seine Macht war aber bestimmt durch einen Sowjet des Volkskommissars.

Es gab Volkskommissare für Heer und Marine,

Vertretung für Pol. und Berethswellen, Volkstrom, für öffentlichen Unzug: Japs. Zum Chef des Staatsministeriums und der Kolonial-

Welt erfreulich war es, als der Kongress einstimmig das Manifest der Jugend annahm. Das zeigt, dass die Arbeiters Jugend aus allen Teilen Deutschlands gewillt sind, mit der und für die Jugend zu kämpfen.

Wie steht sich die Gewerkschaftsbürokratie zum Jugendkrieg?

Sie sagt: Die Lehrlinge müssen lernen, den Kampf beobachten, ihnen die Alten. Wie sieht das in der Praxis aus? Da in den meisten Betrieben Lehrlinge und jugendliche Arbeiter einen großen Teil der Belegschaften darstellen, kann der Unternehmer mit Hilfe der Jugendlichen seinen Betrieb aufrechterhalten. Der Lehrling muss Streitbretter leisten und fällt den älteren Kollegen in den Rücken.

Deutschland hat der Reichskongress sehr richtig festgestellt, dass die nächsten Wirtschaftskämpfe nur geführt werden können bei Einbeziehung aller Jungarbeiter, Lehrlinge und Frauen in den Streit.

Die Jugendktionen der reformistischen Gewerkschaften vertreten nicht die Kampfaufgaben der arbeitenden Jugend. Die revolutionären Elemente werden von den Sozialfascistischen ausgeschlossen. Aus Kampforganisationen für die Interessen der Jugendarbeiterin machen die Gewerkschaftsbürokraten die Jugendktionen zu Schulen für sozialfascistische Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre. Sie lenken die Aufmerksamkeit der Jugendgewerkschaften vom Klassenkampf ab.

Gerade jetzt, wo die Neuwahlen in den Jugendktionen vor der Tür stehen, ist es Aufgabe jedes revolutionären Jungarbeiterin, dafür zu sorgen, dass aus den Gewerkschaften Kampforganisationen werden. Das wird nur erreicht durch Verstärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch Wahl oppositionärer Jugendktionen und durch Ausbildung alter sozialfascistischer Elemente.

Auf mich hat der erste Reichskongress starken Eindruck gemacht. Er war ein Aufruf für den Kampf um die Befreiung des Proletariats durch die Errichtung der proletarischen Diktatur.

Jungarbeiterinnen und Jungarbeiter!

Kampf mit der Gewerkschaftsopposition für die Fortbewegung der Jungarbeiterin!

Geschäftsbundtag für Jugendliche!

Freiheit und Freiheit!

Gerechtigkeit für Lehrlinge und Jungarbeiter!

Begeisterung der individuellen Schwerpunkte!

Kämpft mit uns um die Befreiung der Jungarbeiterin!

Reittruppen erkannte der Diktator Genialinski. Die jüngsten Klassen wurden zu Kolonien erklärt: die dritte Klasse hieß Apothekerland, die zweite Unfuganien und die erste Romdyland.

Gleich am ersten Tage der Egisten Hooliganen traf der Diktator, der zugleich auch Bürgermeister war, das Plenum des Volkskommissars zusammen. In seiner prächtigen Villa versammelten sich, wie das Blatt „Nachrichten aus Hooliganien“ berichtete, die erlauchtesten Personen der Stadt. Der Diktator proklamierte feierlich die Gründung der Stadt und forderte die Volkskommissare auf, die Einwohner davon zu verständigen, dass die Hausbesitzer für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Beobachtung der municipalen Gesetze verantwortlich seien.

Am gleichen Tage wurden Straßenschilder mit Hausnummern angebracht. Das öffentliche Leben des jungen Staates lösigt sofort hohe Wellen.

Am nächsten Tage zeigte der Kommissar für öffentlichen Unzug Japs, auch Unzug Unfuganisch Wibewulisch genannt, beim Sowjet des Volkskommissars einen Verfassungsentwurf ein:

Beratung

des großmächtigen Imperiums Hooliganen.

Reichstag des Imperiums.

§ 1. Das Imperium besteht aus vier Staaten: Hooliganen, Apothekerland, Unfuganien und Romdyland.

§ 2. Der Staat Hooliganen ist der herrschende Zentralstaat; er vereint die Randgebiete und schreibt ihnen ihre Gesetze und ihre Verwaltungsform vor.

§ 3. Die Verwaltung des Imperiums wird ausgeübt von dem mit Königlichen Vollmachten ausgestatteten Diktator, Seiner Durchlaucht Raoul Kaufmann Genialinski. Hierbei wird der Diktator von dem Sowjet des Volkskommissars und allen sonstigen Bürgern unterstützt, so weit der Diktator sie dazu bestimmt. Mit der Verwaltung der Kolonien wird ein Bürgermeister betraut, der vom Zentralstaat des Imperiums, d. h. vom Diktator und den Volkskommissaren ernannt wird.

§ 4. Die bewaffneten Kräfte des Imperiums (Staatsmilitär, militärische Formationen und Kolonialarmee) sind dem Volkskommissar für Heer und Marine unterstellt; das Oberkommando hat der Hauptstab in Perion des Volkskommissars und Chef des Militärs.

§ 5. Die Religion wird im Imperium nicht verfolgt. Die Regierung (Sowjet des Volkskommissars) ist hierfrei.

© BEIJYON & L PANTELEYEV

62

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale Berlin 1928

Die Zwischenkriegszeit begründete den Ruf des Neuen Raumes, weshalb er sich eigentlich geweigert hätte, in die Sowjetunion zu gehen, doch es war ein Streich, und zwar ein besonders heiterhafter, weil sein Urheber gar nichts Bernütziges damit bezweckt hatte. Von da an trat ihm nie mehr ein Schüler zu nahe, obwohl das sehr leicht gewesen wäre, denn er war weich und ohne Energie; nur in ganz seltenen Fällen und aus ganz unbekannten Gründen konnte er aufbrauchen und grob werden, aber auch dann nur gegenüber den Vorgesetzten.

In jenen Tagen schwärzte die ganze vierte Abteilung für die Romane von Fjodor Sollogub. In einem dieser Romane kommt ein Junge mit sehr femininem Charakter vor, Salcha Polnitsow. Japs entdeckte eine Ähnlichkeit zwischen Sollogub und diesem Jungen. Seitdem nannte man ihn nicht mehr „Kieler“ wie bisher, sondern „Salcha Polnitsow“.

Später hieß er dann noch „Japs“ und „Volkskommissar“. Wahrscheinlich aber nannte man ihn „Salcha“. Manche wussten nicht einmal, dass sein eigentlicher Name Paul war.

Hooliganen

Das Wort Hooliganen ist englischer Ursprung. Im alten England, so erzählt die Legende, gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Familie namens Hooligan. Die Hooliganen hatten an der Dover-Chaussee einen Gasthof, wo Lords, Grafen, Kaufleute vom Kontinent und einfache Reisende abweichen pflegten. Die Legende berichtet nun von einer furchtbaren Sage: Kein Mensch, der im Gasthof Hooligan Aufnahme fand, hat ihn je wieder verlassen. Die Familie plünderte die Reisenden aus, wenn sie sie ins Haus geliefert hatte, und ermordete sie.

Als das furchtbare Geheimnis bekannt wurde, als die königlichen Richter, nachdem sie acht Tage hintereinander in hölzernen Hemdmänteln gekleidet hatten, über die Mordfamilie das Todesurteil aussprachen, wurde der Name Hooligan

zum Gattungsnamen. Hooligan hieß von da ab jenseit wie Mörder, Dieb, Brandstifter.

In Hooligan wurde daraus das Wort „Hooligan“.

Wenn die rothaarige Deutsche Elanum auf einen der besonders rabiativen großen Schüler wütend war, rief sie sie: „Hooligan!“

Die Bezeichnung genug in der Schild die gleichen Bürgerrechte und dieselbe Achtung wie „Roma“.

Der Stamm der Hooligans wurde und macht allmählich einen ganzen Staat aus: Hooliganland.

Die Hauptstadt von Hooliganland war Hooliganstadt, auch zweite Klasse genannt. Hooliganstadt war im Vergleich zu den anderen Städten sehr groß. Die Straßen (die Gänge zwischen den Schulhäusern) waren breit und hatten wohllingende Namen: Romantikstraße, Künstlerstraße, Hooliganstraße ... Die Hauptstraße hieß Kleptomanische Propst. Auf dem Kleptomanischen Propst standen die Häuser (h. h. die Schulhäuser) der höchsten und der sozialistischen Politiker. Dort war auch die Villa des Diktators und Bürgermeisters von Hooliganstadt: Raoul Kaufmann Genialinski.

Der Bürgermeister wohnte zusammen mit seinem Sekretär und Adjutanten Vicente de Bourgelson, auch Disparade genannt. Die Ministerien, der Stab, das alles war auf dem Kleptomanischen Propst.

Die übrigen

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

Dresden-A.

A

? Wenn's keiner macht?

Oswald Macht!
Möbel aller Art

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I.
Ecke Pillnitzer Straße
Zahlungserleichterungen
3887

Kaute dein Buch
nur im Literatur-Vertrieb
Viktoriastraße 25

Aut Teilzahlung
kaufen Sie am besten im
Kredithaus Union
9, I. Amalienstraße 9, I.

Spezialhaus für Leinen, Baumwollwaren und Bettfedern,
Wäsche, Bettfedernreinigung
Oskar Fröhner, Freiberger Platz
Fernruf 27-99 — Gegründet 1860

Hermann Pätz
Kaffee- u. Tee-Import
Groß-Rösterel
mit elektrischem Betrieb
Trompeterstraße 11 / Fernspr. 20949
3885

Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Pederien
A. Schnaps

3884

Moritz Richter
Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Spiegelkopfpflege / Josephinenstr. 5
3883

Loden-Sportbekleidung und
Wintersportartikel empfiehlt
Oscar Lehmann
Dresden-A., Schloßstraße 80
3886

Zigarren / Zigaretten / Tabaka
Kurt Lindner, Marienstraße 12
Viertel zum Arbeitsamt
3888

Schuhbesohlanstalt

M. MIETKE
Antonplatz 1, Kasernenstraße 94
3887

Werkzeuge
Eiswaren
Holzwaren
Gartengeräte
E. Harnapp
Kreuzstraße 1
3888

Tabakwaren H. Füllie
Moritzstraße 15, Ecke Rosenthaler
3889

Franck & Co.
Familienplatz 22/24
3890

Puppen-Böttitz
Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damenkittler
3891

Tambour-Kattee-Rösterel
O. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 16
3891

GEBRÜDER
LEUPOLD
SEIT
1873 Das
Wollwaren-
Spezialhaus
AM
POSTPLATZ
DRESDEN-A.
Marienstraße 1
DR. NEUSTADT
Telefon 80
3892

Schokoladenfabrik Bruno Claus

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Büfet und Konditorei Seestraße 7
Ferner: Waisenhausstraße 18
3892

70 W
WO-SA 70

Wir verkaufen an jedermann!
(Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)
Lebensmittel und Fleischereiwaren

Adolf Eckhardt, Likörfabrik Kleine Kirchgasse 5
Special-Auswahl gut gepflegter Liqueurs und Liköre, Schuhmachergasse
3893

Kauf in **deka** Geschäft

Motorräder Ariel, Triumph, Torpax, Stock

Nähmaschinen

Sprechapparate

Eigens Fahrlehrer / Solide Reparaturwerkstatt

Pachtmann & Schmitz

G. m. b. H.
Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906
3893

Radio Schmidt Ingenieur
Ziegelstraße 7, Telefon 18606
Gebrüder spott-
billig / Teilzahlung
Die neuen Netz-
empfänger / Schallplatten
3893

Alle Weine kaufen man am besten
in d. Spanischen Weinhandlung
Gr. Brüderg. 22, geg. Bürgercasino
3891

ALWIN SCHULZE
Ziegelstraße 19
Werkzeuge jeder Art
3894

Reserviert

KURT FREYTAG
DRESDEN-A. 1
Kettwitzstraße 27
Telefon 20110
3895

Verlangt überall

3894

Musikhaus Max Romeo / Sprechapparate, Schallplatten
Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27
3895

Honigkuchenfabrik Oskar Schlechter
Görlnergasse 3, Ecke Rosenstraße
3896

Berufskleidung aller Art
A. Altus Große Brüdergasse 43, II
3896

Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe
Farben / Lacke / Pinsel usw.

Spalteholz & Bley Pillnitzer Straße 20
3896

Berücksichtigt unsere Anferanten!

Schallplatten / Sprechapparate
Musikkallen



Zauberflöte
Weitnerstraße 35
3892

Thierfelder
Poststraße 19 / Spezialhaus für englische
Vermögenswerte in Kunst-Schrankenfestsäcken
3897

Konditorei, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Bochmann
Götzebahnstraße 13
3897

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger
Große Brüdergasse 13, Rufft. 27955
3898

Bürgerkasino Täglich Konzert und
Kabarett-Vorstellung Anfang 18.00 Uhr

Große Brüdergasse 25
3898

Schokoladen-Hering
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Kaffee-Groß-Rösterel

Alleiniger Hersteller der echten
Sanussa-Husten-Bonbons

Augengläser
Hörgeräte seit 35 Jahren
Optiker Georg Zimmermann
Pirnaische Str. 12
Lieferant 1 Krankenhaus
3899

Original Amerikanische Express-Schuhreparatur
Dresden-A., Weitnerstraße 28
3899

Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Papier und alle Zubehörteile
in jeder Preislage liefern

Curt Träter, Zirkusstraße 7
Telefon 18950
3899

Radio Ludwig
nur von
Kolagen Ersatzteile
Viktoriastraße 19
3899

Jacoby
DRESDEN-A. ALTMARKT 6
3907

Sprechapparate und Schallplatten
kaufen Sie am vorstellbarsten im
Spezialgeschäft

Förster & Co.
Sprechapparatebau, Annenstraße 26, I.
Sönntags Teilzahlung / Bei Barzahlung hoher Rabatt
Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platzel
3908

Dresden
Wild, Geißgeli
Pelzkost
Oskar
Grundmann
Kettwitzstraße 19
Tel. 10802
3908

Ihre finden Sie ein zur zweckdienlichen Belebung mehrere tausend 1000 qm
großen Möbelausstellung. Wer Wert darauf legt, gewünscht und reell
bedient zu werden, der lasse sich nicht durch die hohen Angebote mit
entziehen! Ich z. Wahrheit der bekannten Qualität 10 bis 20% Rabatt
Lieferung frei, mit eigenem Auto
Amalienstraße 12, Dresden-Mitter-Laudastraße 16, nach dem Markt
weiter rechts, Janzen: Gustav Richter, Fleischermeister
3908

Herren- u. Knaben-
Bekleidung

Hüneburg
Dresden-A.
Weitnerstr. 35/37
3910 Beruch ohne Kaufweg ganz gesetzte

Max Zill
Spezial-
geschäft
Am See 28
3910

Radio-Zentrale
O. Grohmann
Reitbahnstraße 3
3910

Walter Trapp
Beleuchtungskörper / Elektrische
Anlagen / Ledestation
Lilienstraße 2 Telefon 28236
3910

Oppler
Wiegand
Wallstraße 8
3910

Möbel und Polsterwaren
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19/22
3910

Stiftshof Verkehrslokal der
organisierten Arbeit
Vereinszimmer
Weitnerplatz 4, Ecke Wallstraße
3910

Schokoladen-Hering
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Kaffee-Groß-Rösterel

Alleiniger Hersteller der echten
Sanussa-Husten-Bonbons

Friedrich Kölner
Honigkuchenfabrik
Hörnlestraße 12 Telefon 18186
Spezialität: Radkuchen für Sommer
Viele wohlschmeckende Sorten
3912

Ski- und Wintersportartikel
Rich. Nicolai Dresden
Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10889
3910

Sechs-Kneipe
Popplitz 13
Arbeiterverkehrslokal
3910

Photo-Leinert
Weinstraße Nr. 2 und
Dippoldiswalder Platz
3910

Radio-Eimann
Sedanstraße 7
Alles bis 12 Monate Teilzahlung
3910

Jacoby
DRESDEN-A. ALTMARKT 6
3907

Sprechapparate und Schallplatten
kaufen Sie am vorstellbarsten im
Spezialgeschäft

Förster & Co.
Sprechapparatebau, Annenstraße 26, I.
Sönntags Teilzahlung / Bei Barzahlung hoher Rabatt
Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platzel
3908

Dresden
Wild, Geißgeli
Pelzkost
Oskar
Grundmann
Kettwitzstraße 19
Tel. 10802
3908

Ihre finden Sie ein zur zweckdienlichen Belebung mehrere tausend 1000 qm
großen Möbelausstellung. Wer Wert darauf legt, gewünscht und reell
bedient zu werden, der lasse sich nicht durch die hohen Angebote mit
entziehen! Ich z. Wahrheit der bekannten Qualität 10 bis 20% Rabatt
Lieferung frei, mit eigenem Auto
Amalienstraße 12, Dresden-Mitter-Laudastraße 16, nach dem Markt
weiter rechts, Janzen: Gustav Richter, Fleischermeister
3908

Tag

Besagte
ohne Auf-
und Ab-
Geschäft
für betrie-
bene

5.30

Wir lie-
ben neue Kön-
ige von Kana-
den, kann
Kloß, orga-
nisierte
"Mitglied" ab-
kommen. Mit
Kommelin, Rö-
der, mit Te-
jubeln, 30
Spieker in
neue Jahr
bessere Zeit

Dieter
Neben der
Brohnen
aufgetreten
immer großer
Bereitstellun-
gen in der neuen
Capitalistischen
immer mehr
Zahlungen, b-
länge vertrat
wenigstens
seitlich, bereit
Elberfelder
letztlich, ih-
ren Kämpf-
Kapitalisten
heftigen An-
ihren Entitä-
arbeiteten
erbeitslos
Touristisch
nahmen auf

20.00

Wenn
3. Periode
an der 3. V-
Ihnen Gege-
Rohstoffaus-
zuvielen der
Böhlwesens
in vollem Um-
Durch die le-
Massen, nur
werblosigkeit
inneren Ma-
immer brei-
geöffnet er-
Wismus —
lobend die
union an.
Für die Re-
reiten ih-

Der 2.

Wer in
einfachste
entfehlende
müllen. Da
Charakter u-
um die jah-
festlichkeiten
mehr.
Büffel wie
bei den
Kämpfen, bl-
Tanzbühnen
Kämpfe wo-
erfüllt wer-
teilweise zu
fazion der i-
allen Etzel-
das Brot
die Initiativ-
Elemente t-
tation, be-
merken.

Auch in
einer Brau-
Bellerau un-
fimo Lofale
meller für

Auch die
Charakter
umgekehrt
Kommelle